Pr[illegible]rze-Gdansk

Kaufmann

Danzigs Deutschtum, staatliche Selbständigkeit

und

Geltung in der Vergangenheit.

Urkunden in Lichtbildern aus dem Danziger Staatsarchiv

herausgegeben

von

Staatsarchivdirektor i. R.
Prof. Dr. Kaufmann.

Die Aufnahmen für die Abbildungen wurden zum Teile durch Herrn Privatdozenten Dr. Federlin (Photophysikalisches Laboratorium des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule in Danzig), zum anderen Teile in der Kunstanstalt von Julius Sauer in Danzig gemacht, welche auch die Autotypien und den Druck herstellte. Diesem Neudruck ist die Wiedergabe von drei weiteren Urkunden (Abbildungen 22, 35, 51) hinzugefügt.

Muzeum Biblioteka w Gdyni
MIEJSKA BIBLIOTEKA PUBLICZNA
D 122/75
2696/Mz

I.

In einer Urkunde des Jahres 1235 wurde die Absicht ausgesprochen, die Niederlassungen deutscher Kaufleute auf dem Gebiete der heutigen Stadt Danzig mit deutschem Rechte (jure Theutonico) zu begaben, eine Absicht, die nicht allzu lange danach ausgeführt worden sein muß, denn schon in einer andern Urkunde des Jahres 1263 wird ein alter Schultheiß (antiquus scultetus) von Danzig erwähnt. Es muß also geraume Zeit her schon eine nach deutschem Rechte eingerichtete Stadtverwaltung mit einem Schultheißen an der Spitze bestanden haben. Zwar erfahren wir urkundlich vor diesem Jahre 1263 nichts von der tatsächlichen Verleihung des deutschen Rechtes, aber das beweist nichts, denn in zahlreichen deutschen Städten herrschte im Mittelalter oft lange vor der offiziellen Verleihung durch einen Fürsten oder sonst dazu Berechtigten das Stadtrecht in gewohnheitsrechtlicher Ausübung. Und so ist es auch in Danzig gewesen, wie auch die Anführung als „civitas" in einer Urkunde von 1236 das beweist. In dem genannten Jahre 1263 aber wurde den Danzigern auf ihre und des Herzogs Swantopolk Bitten von dem Rate der Stadt Lübeck das lübische Stadtrecht verliehen, wie das von dieser Stadt einer ganzen Reihe anderer deutscher Städte im Osten, z. B. Elbing und Riga, gegeben wurde. Das Lübecker Stadtrecht ist aber ein durchaus deutsches, auf Soest in Westfalen zurückgehendes Recht und zeigt, daß Danzig vom ersten Augenblicke seines Bestehens an eine deutsche Stadt, seine Bürger Deutsche waren, wie das auch Herzog Mestwin 1271 ausdrücklich in einer Urkunde bezeugt, indem er die deutschen Bürger der Stadt Danzig (burgenses theutonici civitatis Gedanensis) den Preußen und wenigen Pommern (Kaschuben), die nicht Bürger sind, gegenüberstellt. Den Anfang des den Danzigern verliehenen lübischen Stadtrechtes zeigt Abbildung 1. Abbildung 1

Von dieser ältesten deutschen Stadt sind nur ganz wenige Urkunden erhalten, die aber darum von doppeltem Werte sind, weil sie das Siegel der Stadt tragen, das dann nach der Aufnahme Danzigs in den deutschen Ordensstaat im Jahre 1308 weiter bis zum Ende des 14. Jahrhunderts verwendet wurde. Die Tatsache ist ein Beweis dafür, daß die Ordensstadt nichts weiter als die Fortsetzung der alten vor der Ordenszeit bestehenden deutschen Stadt war, und widerlegt die auch durch zahlreiche andere unzweifelhafte Zeugnisse als falsch

erwiesene Behauptung der Feinde des Ordens, er habe die alte Stadt im Jahre 1308 zerstört und ihre Bürger ermordet. Die 3. und 4. Abbildung geben das alte Siegel an zwei Urkunden von 1299 und 1352 wieder, also je einer Urkunde aus der Zeit vor und einer geraumen Zeit nach dem Übergange der Stadt an den Deutschen Orden. Es stellt das bei vielen deutschen und nordischen Seestädten übliche Siegelbild eines Schiffes dar, das nach seinem Turmaufbaue ein Kriegsschiff ist.

Abbildung 3 u. 4

Ihren deutschen Charakter hat die Stadt nun auch in allen folgenden Jahrhunderten bewahrt, auch in der Zeit, als sie nach 1454, nicht leichten Herzens, sondern unter dem Drucke politischer Verhältnisse mit dem polnischen Könige, nicht aber dem polnischen Staate, eine Personalunion einzugehen gezwungen war. Auch dafür bieten die Schätze des Danziger Staatsarchivs eine fast unübersehbare Fülle von Material, von dem im Folgenden eine kleine Auslese gegeben wird.

Es bedarf keines Beweises, daß die Sprache des Gerichtes auch die des Volkes ist, denn kein Zweig des öffentlichen Lebens spiegelt so unmittelbar den eigentlichen Charakter eines Volkes wider, als gerade die Verhandlungen vor dem Gerichte, an denen alle Schichten der Bevölkerung beteiligt sind. Nun bieten die Akten des alten Danziger Gerichts von dem Beginne des 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in nicht weniger als 208 großen auf Pergament geschriebenen Folianten den unwiderleglichen Beweis für die bei dem Danziger Gerichte allein herrschende deutsche Sprache. Die Abbildungen 5—8 sind je einem Gerichtsbuche des 15. bis 18. Jahrhunderts entnommen und beliebig herausgegriffen; sie könnten durch Tausende anderer vermehrt werden.

Abbildung 5–8

Und wie die Sprache des Gerichtes, so war auch die Sprache des Gesetzes deutsch, wie das aus Abbildung 2 nach einem Blatte der sogenannten Willkür von 1454, des ältesten Gesetzbuches nächst dem schon erwähnten Stadtrechte, deutlich hervorgeht.

Abbildung 2

Es kann darum nach all dem Vorhergesagten auch nicht Wunder nehmen, wenn in allen Jahrhunderten viele Tausende von Eintragungen in die Bürgerlisten der Stadt fast ausschließlich deutsche Namen zeigen. Dafür bieten die Abbildungen 9—11 aus den Bürgerbüchern des 14. bis 18. Jahrhunderts beliebig gewählte Stichproben.

Abbildung 9—11

Auch von den polnischen Königen wurde dieser deutsche Charakter der Stadt immer anerkannt, denn sie verkehrten mit den Danzigern schriftlich entweder in deutscher (Abbildung 12 u. 48) oder lateinischer (Abbildung 49), niemals aber in polnischer Sprache.

Abbildung 12 u. 48, 49

II.

Als im Jahre 1454, wie schon erwähnt, die Stadt mit dem Könige von Polen eine Personalunion schloß, durch die sie ihn als obersten Landes- und Schutzherrn anerkannte, während sie mit dem polnischen Reiche keinerlei staatsrechtliche Verbindung hatte, zwang sie den auf ihre finanzielle Hilfe angewiesenen König, ihre bisherigen Rechte nicht nur zu bestätigen, sondern in solchem Umfange zu erweitern, daß sie trotz seiner formellen Oberhoheit tatsächlich selbständig und unabhängig blieb, und daß dem Könige in der Stadt nur ganz beschränkte Ehrenrechte vorbehalten waren, wie die Einsetzung eines Burggrafen, den er aber auch nicht willkürlich ernennen konnte, sondern aus acht ihm jährlich vom Rate vorgeschlagenen Danziger Ratsherren, also Danziger deutschen Bürgern, wählen mußte. Die Stadt ließ sich ein umfangreiches Landgebiet und freien Handel in Polen und Litauen gewährleisten, ohne daß sie Gegenseitigkeit für Polen geboten hätte, denn in Danzig durfte kein Fremder, nach damaligem Sprachgebrauche „Gast" und also auch kein Pole, mit einem Fremden (Gaste), sondern nur der Bürger mit dem Fremden Handel treiben (Abbildung 2). Weiter ließ sie sich die freie Verfügung über ihren Hafen, Freiheit von jeder Art neuer Zölle und Abgaben zu Wasser und zu Lande und die Sicherheit für alle ihre bisherigen Privilegien, Freiheiten und Gewohnheiten feierlich für alle Zeiten versprechen, wie das die Urkunde vom 15. Mai 1457 (Abbildung 12) ausdrücklich erklärt.

Abbildung 2

Abbildung 12

Auf dieser grundlegenden Urkunde beruhte Danzigs Recht der weiteren Zugehörigkeit zur Hanse, das es mit Wissen und Einverständnis des Deutschen Ordens schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts genossen hatte. Und diese Tatsache schloß weiter eine Fülle anderer Rechte in sich, vor allem das mit seiner Eigenschaft als Hansestadt verbundene, unbeschränkt und ohne Vermittlung des polnischen Königs seine auswärtigen Angelegenheiten selber zu regeln, ein Recht, aus dem sich ohne weiteres ebensowohl die Freiheit ergab, selbständig Krieg zu führen und Frieden zu schließen, als die Berechtigung, ohne polnische Einwirkung die Verteidigung seines Gebietes gegen feindliche Angriffe allein zu übernehmen. Die Stadt hat dementsprechend auch ausschließlich das Recht ausgeübt, auf ihrem Gebiete Truppen und Kriegsschiffe zu halten, Befestigungen jeder Art anzulegen, Bündnisse einzugehen und die diplomatischen Verhandlungen mit den europäischen Mächten durch eigene Gesandte zu führen, sowie fremde Gesandte vorübergehend und dauernd in ihren Mauern zu sehen. Weder polnische Truppen noch Kriegsschiffe durften sich in Danzig aufhalten. Jeden Versuch der polnischen Könige, diese Rechte

zu verkürzen, hat Danzig in allen folgenden Jahrhunderten stets mit Entschiedenheit abgelehnt und zurückgewiesen.

Auch über alle diese Fragen enthält das Staatsarchiv in Tausenden von Urkunden und Hunderten von Bänden unschätzbares Material, aus dem unsere Veröffentlichung eine ganz kleine Auswahl bieten kann.

Es ist bekannt, daß Danzig auch mit den polnischen Königen, z. B. Stephan Bathory, Krieg um Erhaltung dieser für die Stadt unantastbaren Rechte führte und den Kampf dank seiner ausgezeichneten militärischen Einrichtungen, seiner Truppen, Artillerie und Befestigungen siegreich bestand. Wie weit der Ruf der militärischen Tüchtigkeit Danzigs reichte, beweisen Briefe von zwei der größten Feldherren des 30 jährigen Krieges, Wallenstein und Pappenheim (Abbildung 30 und 31), von denen ersterer sich einen als besonders hervorragend bekannten Danziger Offizier erbat und seinerseits Danzig Truppen zur Verteidigung seiner Selbständigkeit zur Verfügung stellte. Pappenheim bot Danzig seinen persönlichen Rat und seine Mitwirkung bei der Vervollständigung der Verteidigungsmittel der Stadt gegen Schweden an.

Abbildung 30 u. 31

Die zahlreichen Beziehungen zu seinem nächsten überseeischen Nachbarn, zu Schweden, erzeugten naturgemäß mancherlei Reibungsflächen. Und als vollends im 17. Jahrhundert Schweden unter Gustav Adolf in raschem Siegeslaufe sich zur Großmacht aufschwang, und aus dynastischen und machtpolitischen Gründen mit seinen Nachbarstaaten, vor allem Polen, in langwierigen Kämpfen sich auseinandersetzen mußte, da war Danzig sowohl seiner Bedeutung als Hafen als seines Reichtums wegen oft geradezu der Mittelpunkt der beiderseitigen Anstrengungen, und es bedurfte des ganzen diplomatischen und politischen Geschicks der Danziger Ratsherren, um einerseits in den Kampf nicht verwickelt und damit zermalmt zu werden, und andererseits seinem Lebensnerve, dem Handel, die von allen Seiten bedrohte Sicherheit zu erhalten. Wie selbständig es diese Aufgabe löste, sei an zwei Beispielen gezeigt.

Seit dem Jahre 1534 war Danzig trotz seiner entschlossenen neutralen Haltung in dem schwedisch-dänischen Kriege gegen Lübeck mit dem Könige von Schweden in schwere Verwicklungen geraten, die sich in gegenseitiger Wegnahme von Schiffen und Störung des Handels äußerten. Zur Schlichtung dieser Feindseligkeiten sandte es einen besonderen mit Verhandlungsvollmacht versehenen Gesandten an den mit ihm befreundeten und mit Schweden verbündeten König von Dänemark, dessen Vermittlung es im Jahre 1541 gelang, die beiden Gegner in Bromsebrö dahin zu einigen, daß sie auf ihre

Beschwerden und Schadenersatzansprüche gegenseitig verzichteten und sich „fortan einander gnädige und nachbarliche Willen beweisen" wollten (Abbildung 13). In noch schwierigere Lage kam Danzig in dem großen Kampf zwischen Schweden und Polen, denn Gustav Adolf war nicht der Mann, der mit sich spaßen ließ, und der fanatische Sigismund III. war Danzig nicht wohlgesinnt. Der erstere verlangte seit 1627 von Danzig eine offene Neutralitätserklärung und drohte mit Gewaltmaßregeln, und der König von Polen forderte als oberster Schutzherr Danzigs energisches Vorgehen namentlich zur See, um Gustav Adolfs Verbindungen mit Schweden zu stören. Langdauernde und sehr schwierige Verhandlungen wurden zwischen Danzig und den beiden sich bekriegenden Parteien geführt, bei denen die Stadt immer wieder die polnischen Versuche, sie in den Krieg hineinzuziehen, ablehnte, aber durch zögernde Haltung Schweden gegenüber doch ihrem Handel schweren Schaden zufügte. Schließlich siegten die letztgenannten Gefahren über alle Bedenken und führten Danzig zu einem Sondervertrage in Tiegenhof, den seine Abgesandten mit den schwedischen im Jahre 1630 schlossen. Die Stadt erklärte darin ihre völlige Neutralität ohne Rücksicht auf Polen, und Schweden versprach, sich jeder feindlichen Handlung gegen Danzig zu enthalten. Der Vertrag wurde von beiden Teilen ratifiziert und die von Oxenstierna, dem schwedischen Reichskanzler, als Vertreter des Königs unterzeichnete Ausfertigung den Danzigern übergeben (Abbildung 14, der Schluß mit der Ratifikation).

Abbildung 13

Abbildung 14

Die fortgesetzten Kriege zwischen Polen und Schweden und die immer stärker werdende Ohnmacht und Auflösung Polens haben auch den Niedergang Danzigs verursacht. Danzig, das noch im Anfange des 17. Jahrhunderts als blühende machtgebietende Stadt dagestanden hatte, war zu Beginn des 18. Jahrhunderts längst von seiner Höhe herabgesunken und sah sich immer mehr zu der traurigen Rolle eines Spielballes in den Händen der machtgierigen Großmächte des Ostens verurteilt. Da war es nur natürlich, daß es, als von neuem der Gegensatz zwischen Schweden und Polen zu kriegerischen Verwicklungen führte, Anlehnung und Schutz bei einem Starken suchte. Das aber schien ihm das aufsteigende Brandenburg-Preußen zu sein. An den König von Preußen wandten sich daher der Rat und die Ordnungen und baten „zu ihrer Sicherheit und Abwendung ferneren Unheils umb Ihrer Kgl. Majestät von Preußen . . . . . hohe Assistenz und Schutz", indem sie vorstellten, daß „die eine geraume Zeit her anhaltenden Unruhen in Polen dermaßen umb sich gegriffen, daß das demselben incorporirte pollnische Preußen dadurch in nicht geringe Ungelegenheit versetzet und hiebei auch die Stadt Dantzig

und dero Territorium ein vieles zu leyden gehabt, nicht weniger mannigfältiger Gefährlichkeit unterworfen gewesen, diese aber noch ferner anhalten dörfte, ja woll noch größere . . . . . hinkünftig zu besorgen seyn mögten". Diesem zu begegnen, schloß im Namen des Rats und der Ordnungen am 26. August 1704 ein Gesandter Danzigs mit dem preußischen Minister Ilgen in Schönhausen einen für die Stadt sehr günstigen Schutzvertrag, in dem sich Preußen verpflichtete, Danzig gegen jeden Angriff durch ein Heer zu schützen, Danzigs Interessen wie die eigenen preußischen allen Mächten gegenüber zu wahren, es in alle mit andern Mächten abzuschließenden Verträge aufzunehmen. Weiter versprach der König von Preußen, daß, falls die Stadt „in ihren Gerechtsamen oder Commercio von jemand beeinträchtiget oder graviret werden würde, Sr. Königl. Majestät Alliirte der Stadt, wenn dieselbe solches verlangen sollte, sich ebenso anzunehmen schuldig sein sollten, als wenn Sr. Königl. Majestät eigene Lande und Städte angegriffen und graviret würden". Demgegenüber verlangte der König nur Danzigs Neutralität, falls Preußen von irgend einer Seite angegriffen würde. Dieser von den beiderseitigen diplomatischen Vertretern abgeschlossene Vertrag wurde sowohl vom Könige von Preußen als dem Danziger Rate in völkerrechtlich gültiger Form vollzogen und gutgeheißen (Abbild. 15—18).

Abbildung 15—18

Betrafen sowohl der Vertrag von Bromsebrö als der von Tiegenhof und der Schutzvertrag mit Preußen, von denen jeder von Danzig ohne Mitwirkung Polens geschlossen wurde, die Beendigung bezw. die Verhütung kriegerischer Handlungen und Gefährdung Danzigs durch die innere und äußere Politik Polens, so zeigt Abbildung 19 Danzigs Selbständigkeit auch auf dem friedlichen Gebiete wirtschaftlicher Abmachungen und Verträge mit auswärtigen Staaten. Auch hier ist Danzig nicht auf die Vermittlung Polens angewiesen, sondern führt seine Sache selbst. So schlossen seine Vertreter mit dem englischen Gesandten in Danzig Robinson einen Handelsvertrag im Jahre 1706 ab, der die Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen in den beiden Ländern regelte. Dieser Vertrag wurde in völkerrechtlicher Form sowohl von der Königin Anna in England als dem Danziger Rate im Jahre 1708 ratifiziert. Nicht minder wichtig waren die handelsrechtlichen, staats- und kirchenpolitischen Abmachungen, die in den zwischen dem Fürsten Dolgoruki und den Danziger Vertretern abgeschlossenen, zunächst in deutscher Sprache abgefaßten Vorvertrag (Abbildung 20) aufgenommen und dann in dem Hauptvertrage von Peter dem Großen und dem Danziger Rate bestätigt wurden. (Abbildung 21 zeigt die im Staatsarchive befindliche russische Ausfertigung).

Abbildung 19

Abbildung 20

Abbildung 21

Auch die Mittelmeerstaaten unterhielten mit Danzig lebhafte Beziehungen. Wir können aus der großen Zahl der hierüber vorhandenen Urkunden nur einige Beispiele anführen. Von den Päpsten räumte Clemens VIII. den Danzigern bedeutende Vorrechte in Civitavecchia ein, da der Kirchenstaat dauernd auf die Lieferung von Getreide durch die Stadt angewiesen war (Abbildung 39). Von den weltlichen Herrschern in Italien bemühten sich u. a. die Großherzöge von Toskana, die Dogen von Venedig um enge Handelsverbindungen mit der mächtigen Stadt (Abbildungen 40 und 41) und gewährten dafür den Danzigern bevorzugte Stellung in den Häfen.

Abbildung 39

Abbildung 40 u. 41

Alle diese Beziehungen setzten einen lebhaften diplomatischen Verkehr voraus, und Danzig hat sein Gesandschaftsrecht, d. h. das Recht, selbständig eigene Gesandte zu entsenden und fremde in seinen Mauern, sei es für einzelne Fälle oder dauernd, zu empfangen, im Verkehre mit fast allen Staaten Europas stets ausgeübt. Schon oben sahen wir den englischen Residenten Robinson in Danzig im Jahre 1706 beim Abschlusse des Handelsvertrages tätig (Abbildung 19). Aber bereits 100 Jahre früher, zur Zeit der Königin Elisabeth, wurden die besonderen Verhandlungen zwischen England und Danzig durch eigene Gesandte geführt (Abbildung 24 u. 25).

Abbildung 19

Abbildung 24 u. 25

Und wie England, so hielten auch die anderen Mächte: Preußen, Rußland, Frankreich, Spanien, Schweden, Dänemark und die Niederlande in Danzig ihre diplomatischen Vertreter, die Gesandte, Residenten, Konsuln oder Agenten hießen, ihre Beglaubigungsschreiben in feierlicher Sitzung dem Rate überreichten und mit all den sonst bei Gesandtschaften üblichen Formen und Gebräuchen auftraten. Zahlreiche solcher Beglaubigungsschreiben (Kreditive) und Mitteilungen sind im Staatsarchive erhalten. (Abbildungen 24, 25, 33, 34, 38, 43, 46, 47, 52). Oft wurde auch einem für einen besonderen Fall beauftragten außerordentlichen Gesandten Danzigs von der fremden Macht, an die er geschickt wurde, nach Erledigung seiner Aufgabe ein sogenanntes Rekreditiv gegeben, d. h. die Macht beauftragte ihn, ihre Antwort mündlich oder schriftlich dem Rate mitzuteilen, und benachrichtigte diesen davon.

Abbildung 24, 25, 33, 34, 38, 43, 46, 47 u. 52

III.

Der Bedeutung der Stadt entsprach auch ihre Geltung im Bereiche der europäischen Staaten und deren wohlwollende, meist sogar ausgesprochen freundschaftliche Stellung zu dem Rate. Es wurde dem Danziger Rate nicht nur, wie das unter Staaten üblich ist, die Thronbesteigung eines neuen Herrschers (Abbildungen 28/29, 32, 45—46), der Tod einzelner Mitglieder regierender Häuser oder die Ernennung eines Stellvertreters während der Abwesenheit des Fürsten, wie z. B. von Zar Alexej im Jahre 1659 (Abbildung 50), offiziell mitgeteilt, oder der Rat zur Feier der Krönung eines neuen Herrschers geladen (Abbildung 44), auch Staats- und Verfassungsänderungen wurden ihm bekannt gegeben, so z. B. von Ludwig XVI. von Frankreich die Annahme der Konstitution im Jahre 1791 (Abbildung 37). Die englischen und französischen Könige bezeichneten den Rat als liebste Freunde (carissimi amici, très chers et bons amis) und unterzeichneten ihre Schreiben eigenhändig mit dem Ausdrucke der Freundschaft (Abbild. 22, 23, 29, 36/37) oder sie verwendeten sich unter Berufung auf die alte Freundschaft, wie das Cromwell im Jahre 1656 tat, für fremde Personen in Danzig (Abbildungen 26/27). Von Staatsmännern sei außer Cromwell noch der venezianische Staatssekretär Marco Ottobuono erwähnt, der selber eine Zeit lang in Danzig gewesen war und nach seiner Heimkehr für die kräftige Entwicklung des Handels zwischen den beiden großen Handelszentren eifrig tätig war. Er schrieb an den Rat in den freundschaftlichsten Ausdrücken und dankerfüllter Erinnerung an seinen Aufenthalt in Danzig, nachdem ihm der Rat in Anerkennung seiner Verdienste ein von Anton Möller gemaltes Bild von Danzig geschickt hatte (Abbildung 42).

Abbildung 28/29, 32, 45—46

Abbildung 50

Abbildung 44

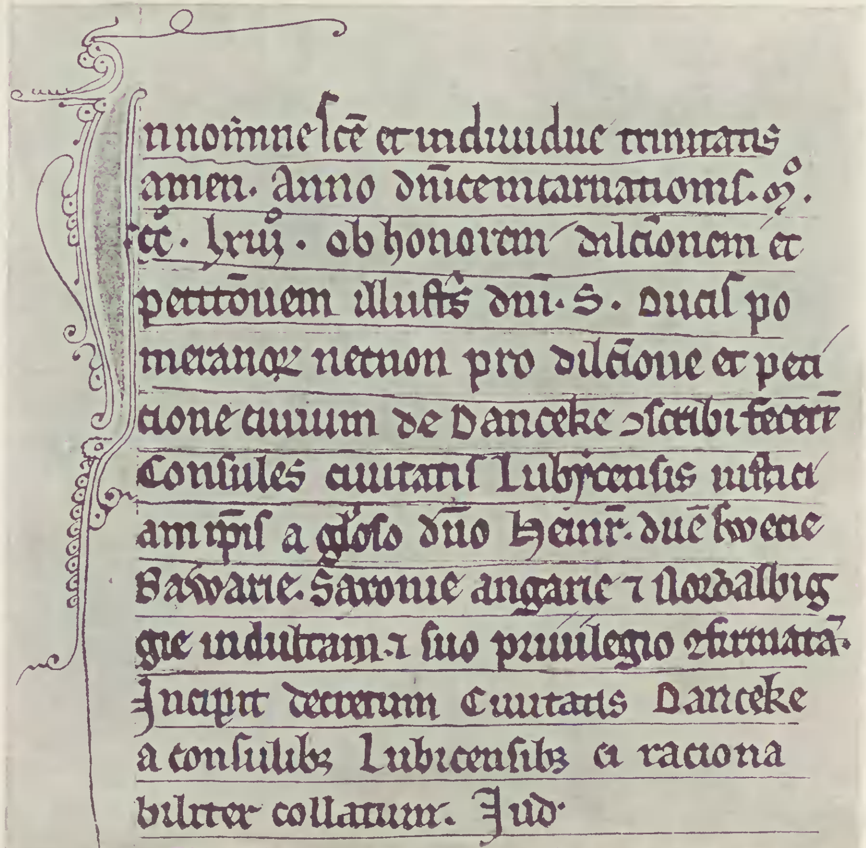
Abbildung 37

Abbildung 22, 23, 29 36/37

Abbildung 26/27

Abbildung 42

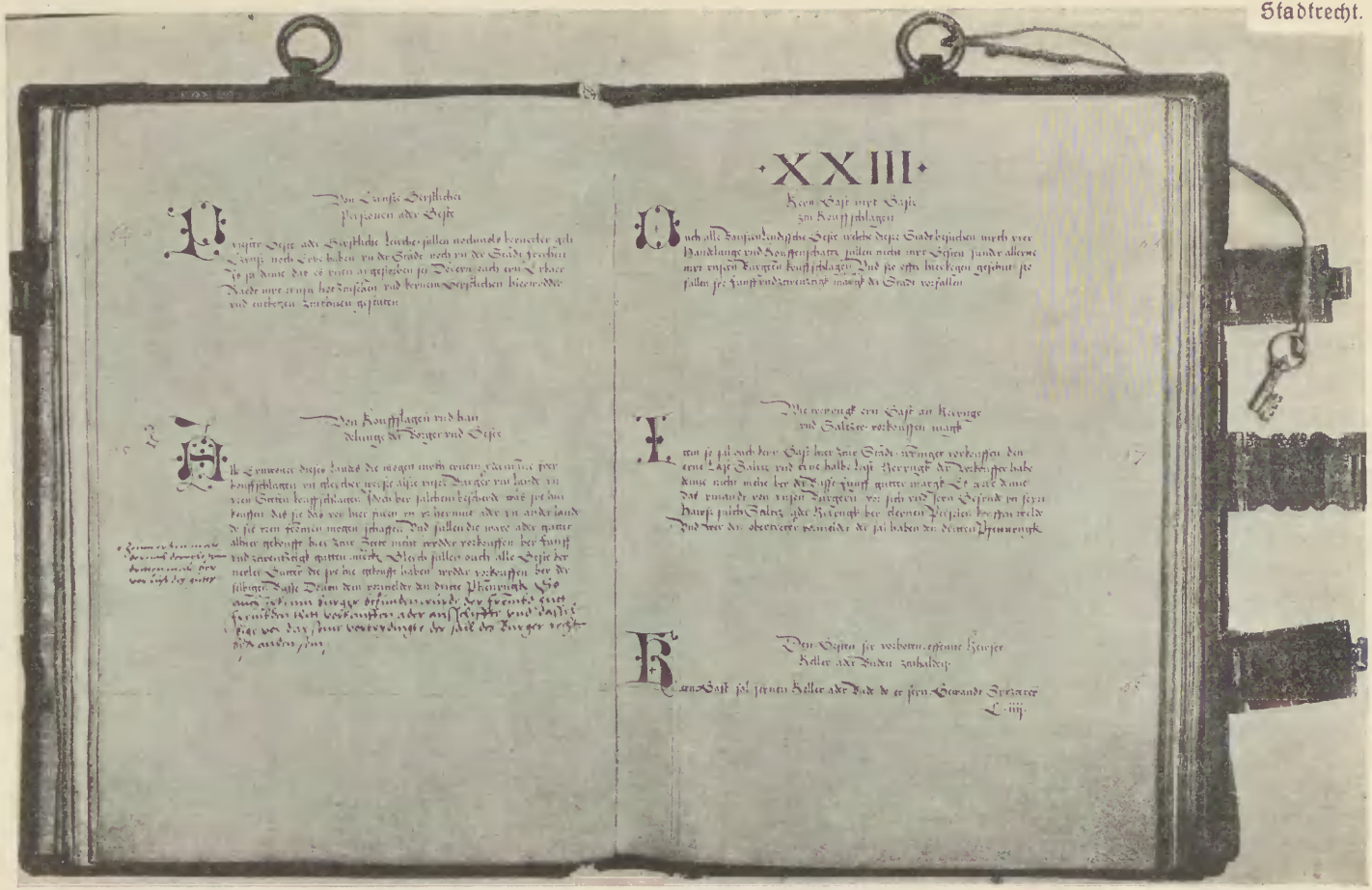
So zeigt die aus allen Jahrhunderten getroffene Auswahl von Zeugnissen, die beliebig um Tausende vermehrt werden könnte, das deutliche Bild einer durchaus deutschen Stadt und eines Staates, der trotz seiner politischen Verbindung mit dem polnischen Könige nicht nur „lokale Selbständigkeit" genoß, wie in neuester Zeit aus ungenügender Kenntnis der wirklichen geschichtlichen Verhältnisse behauptet wird, sondern ein tatsächlich ganz unabhängiges und selbständiges Leben führte, alle staatlichen, innen- und außenpolitischen Aufgaben, uneingeengt von hemmenden Beschränkungen, durch seine staatlichen Organe erfüllt und daher in ganz anderem Umfange, als das heute der Fall ist, als eine freie Stadt, ein selbständiger souveräner Staat bezeichnet werden darf.



In nomine sc̄e et individue trinitatis
amen. Anno dn̄i incarnationis. m°.
cc°. lxiii°. ob honorem dilectionem et
petitionem illustris dn̄i S. ducis po
meranorum necnon pro dilectione et peti
tione civium de Danceke conscribi fecerunt
Consules civitatis Lubicensis iustici
am tpis a glorioso dn̄o Heinr. duce Sweuie
Bawarie. Saxonie angarie et Nordalbin
gie indultam et suo privilegio confirmatam.
Incipit decretum civitatis Danceke
a consulibus Lubicensibus ei rationa
biliter collatum. Iud.

1

Der Rat der Stadt Lübeck verleiht im Jahre 1263 auf Bitten des Herzogs (Swantopolk) von Pomerellen und der Danziger Bürger der Stadt Danzig das lübische Stadtrecht.
(Seite 3 des Textes.)



·XXIII·

Von Czynsse Geystlicher Personen ader Geste

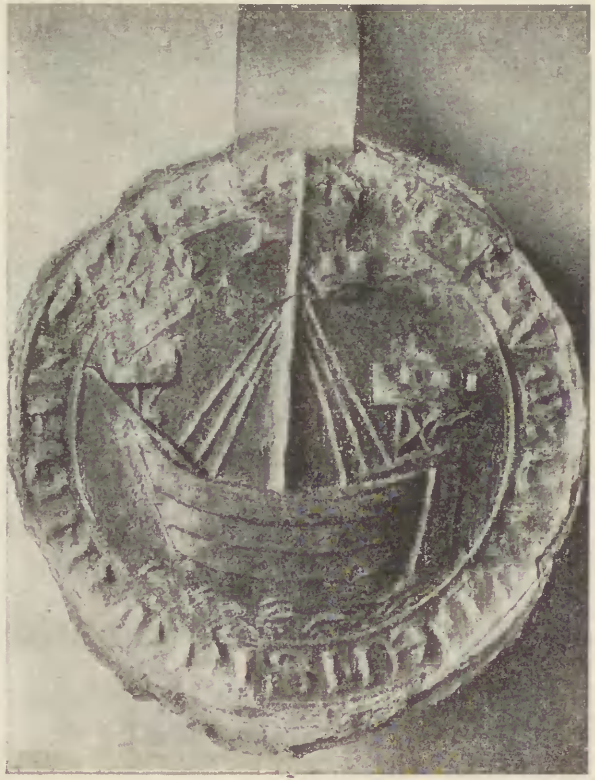
Von Kouffslagen und dan dalunge der borger und Geste

Auch alle Dorpsman und dische Geste welche dezse Sudebuchen mych yrer Handlunge und Kouffschatz sullen nicht myt Gesten sunder allewe myt unsen burgern kouffschlagen. Und ze ezn buchgen geschut ze sullen ze kunff und dreyssyg mark der Stadt verfallen

Wie wenyngk eyn Gast an Heyrnge und Saltze verkouffen magk

Den Gesten sey verboten offenne Hewser, Keller ader Buden zcu halden

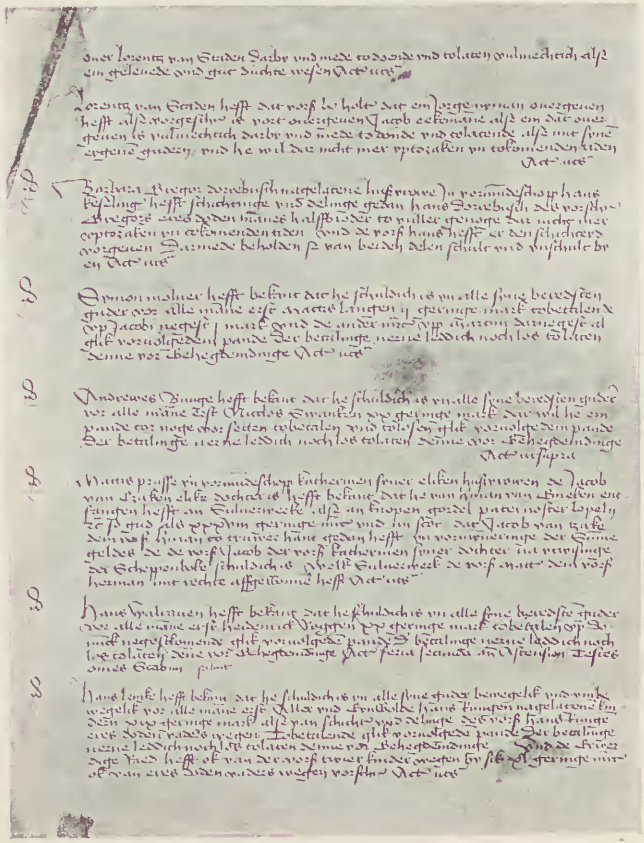
Blatt aus der ältesten Willkür der Stadt Danzig, etwa vom Jahre 1455. „Von Czynsse Geystlicher Perssonen ader Geste. Von Kouffslagen und Handelunge der borger und Geste, Keyn Gast myt Gaste zcu kouffschlagen. Wie wenyngk eyn Gast an Heyrnge und Saltzce verkouffen magk. Den Gesten sey verboten offenne Hewser, Keller ader Buden zcu halden", (Seite 4 u. 5 des Textes.)



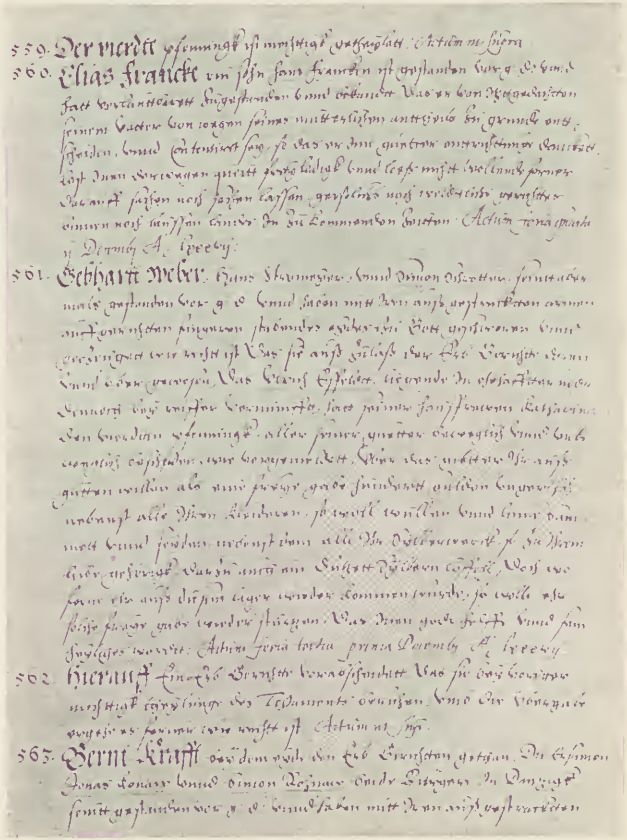
Siegel der pomerellischen deutschen Stadt Danzig an einer Urkunde dieser Stadt für Lübeck vom 7. September 1299. Ältestes Siegel von Danzig. (Seite 4 des Textes.)

3

Urkunde des Komturs, Hauskomturs und Rats der Rechten Stadt Danzig. (1352.) Mit dem Siegel der beiden Ordensbeamten und der pomerellischen Stadt Danzig. (Seite 4 des Textes.)



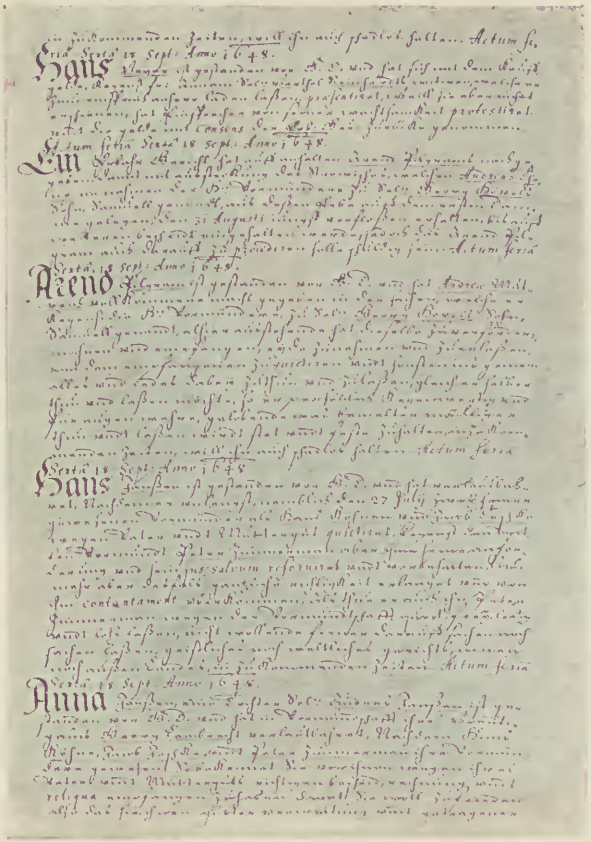
5



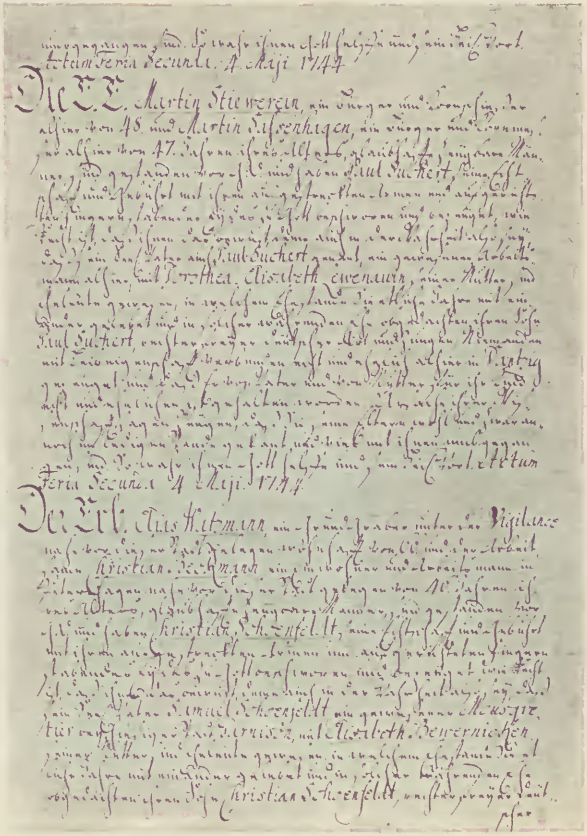
6

2 Seiten aus Schöffenbüchern der Stadt Danzig. (Seite 4 des Textes.)

17. Jahrhundert. Stadtbücher. 18. Jahrhundert.



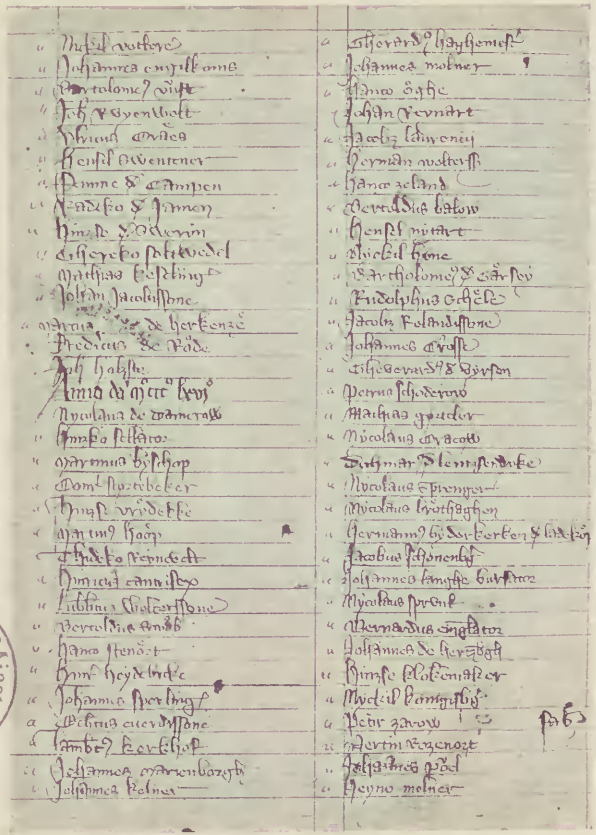
7



8

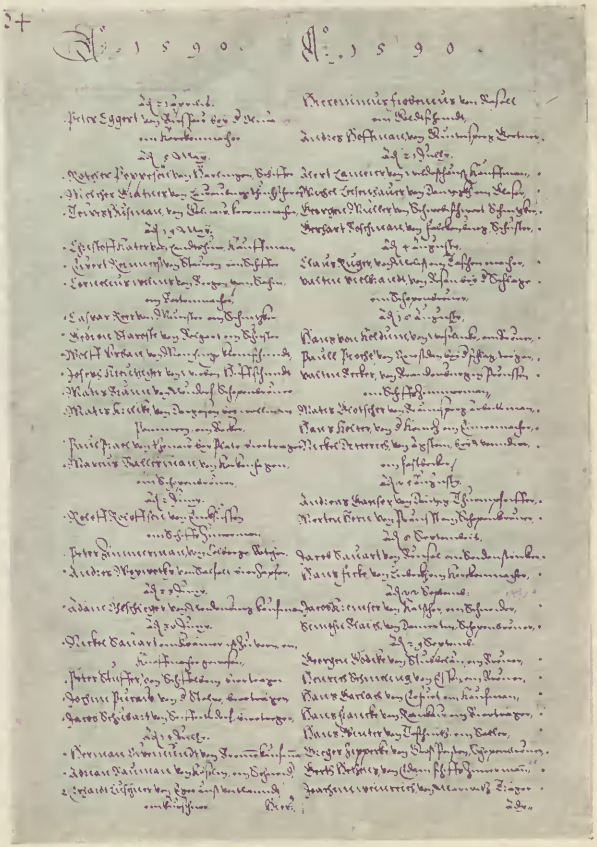
2 Seiten aus Schöffenbüchern der Stadt Danzig. (Seite 4 des Textes.)

14. Jahrhundert.



9

16. Jahrhundert.



10

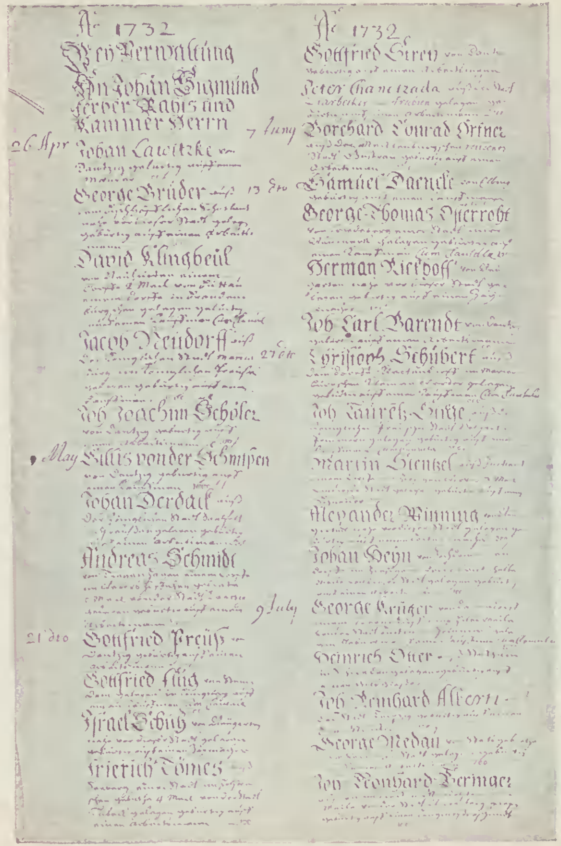
Muzeum Miasta Gdyni - Biblioteka

17

2 Seiten aus Bürgerbüchern der Stadt Danzig. (Seite 4 des Textes.)

18 Jahrhundert.

Bürger in Waffen, der den Treueid leistet.



Ao 1732
Bey Verwaltung
Hn Johan Sigmund
Ferber Rahts und
Kammer Herrn
26 Apr Johan Lawitzke
George Brüder
David Klingbeul
Jacob Neudorff
Joh Joachim Schölez
May Gillis von der Schmissen
Johan Derdack
Andreas Schmidt
21 dto Gottfried Preüss
Gottfried Flug
Israel Schuh
Frierich Tomes

Ao 1732
Gottfried Siren
Peter Chanetzada
7 Juny Borchard Conrad Grüner
13 dto Samuel Darnek
George Thomas Osterroht
Herman Rickhoff
Joh Carl Barendt
27 dto Christoph Schubert
Joh Mireck Lutke
Martin Stenkel
Alexander Winning
Johan Heyn
9 July George Krüger
Heinrich Otter
Joh Reinhard Albertz
George Nedau
Joh Reinhard Fermaer

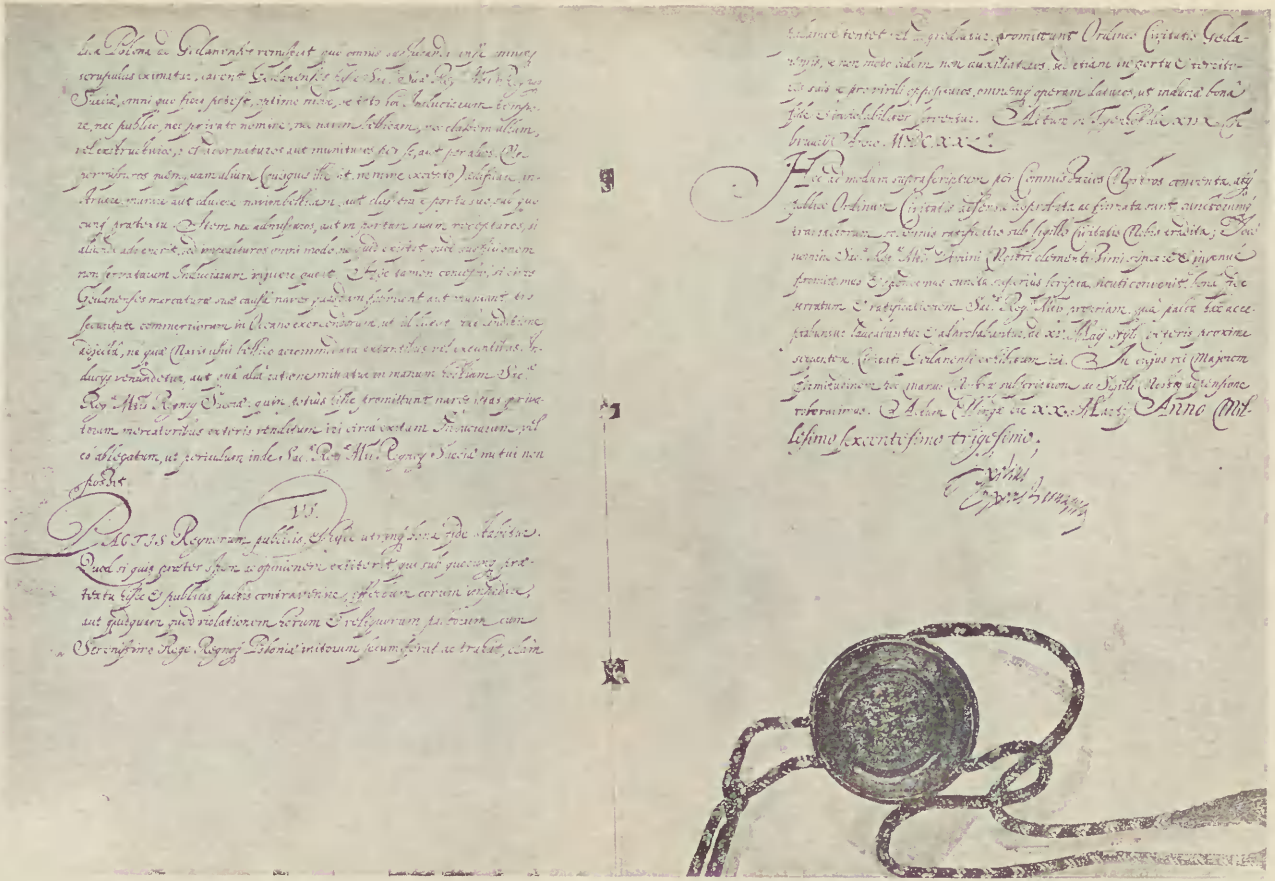
11

1 Seite aus Bürgerbüchern der Stadt Danzig. (Seite 4 des Textes.)

Hauptprivileg der Stadt Danzig von König Kasimir von Polen am 15. Mai 1457 verliehen. Die Stadt hat das Gericht in Handels- und Strandangelegenheiten, das Recht, den Hafen für die Schiffahrt zu öffnen und zu schließen, das Münzrecht; sie steht in staatsrechtlichem Verhältnisse nur zu dem Könige und seinen Nachfolgern, die keine neuen Zölle und Abgaben zu Wasser und zu Lande erheben dürfen. Freie Einfuhr aller Waren aus Polen, Litauen und Rußland wird Danzig zugesichert. Kein Fremder darf in Danzig ohne Erlaubnis der Stadt Handel treiben. Das Siegel ist an schwarz-weiß-roten Seidenfäden befestigt.
(Seite 4 u. 5 des Textes.)

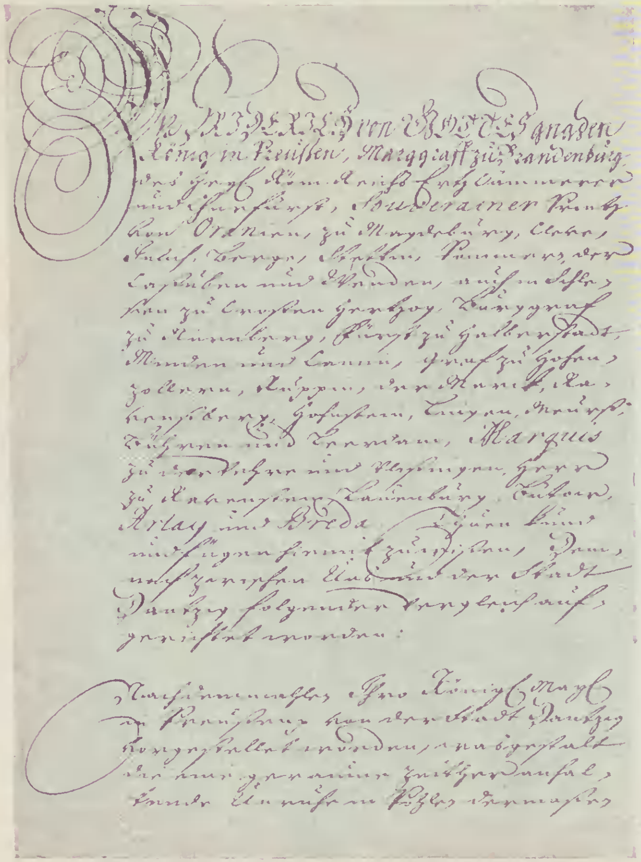
König Christian von Dänemark vermittelt in Bromsebrö den Frieden zwischen Danzig und Schweden 154·.
(Seite 7 des Textes.)

13



14

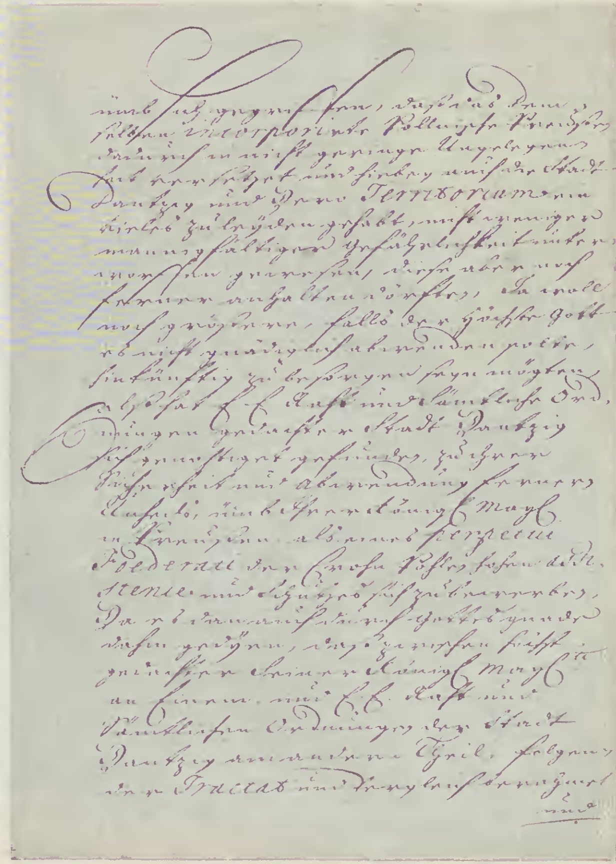
Neutralitätsvertrag von Tiegenhof 1630, zwischen Danziger und schwedischen Vertretern geschlossen. Danzig verpflichtet sich, während der Zeit der Neutralität für niemanden, wer es auch sei, Kriegsschiffe auszurüsten, noch solche in den Hafen aufzunehmen. Bestätigung durch den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna im Namen des Königs Gustav Adolf. (Seite 7 des Textes)


Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König in Preußen, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, Souverainer Printz von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Lingen, Moers, Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vlissingen, Herr zu Ravenstein, Lauenburg, Butow, Arlay und Breda. Fügen hiemit zu wissen, daß zwischen Uns und der Stadt Dantzig folgender Vergleich aufgerichtet worden:

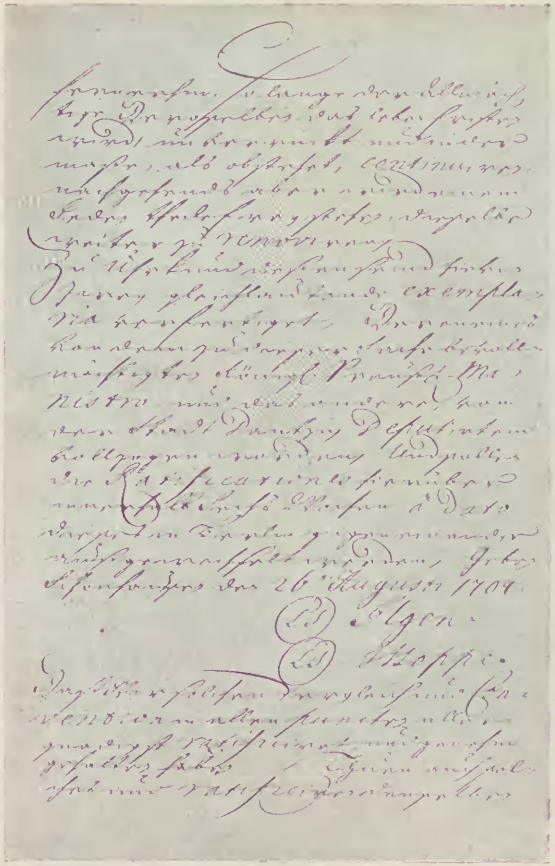
[illegible]

15

Erste und zweite Seite

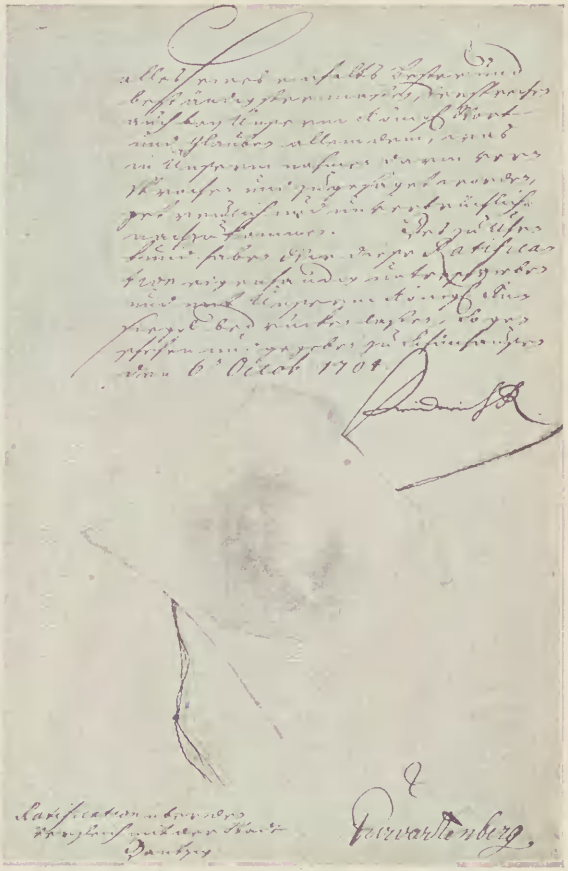

[illegible]

16



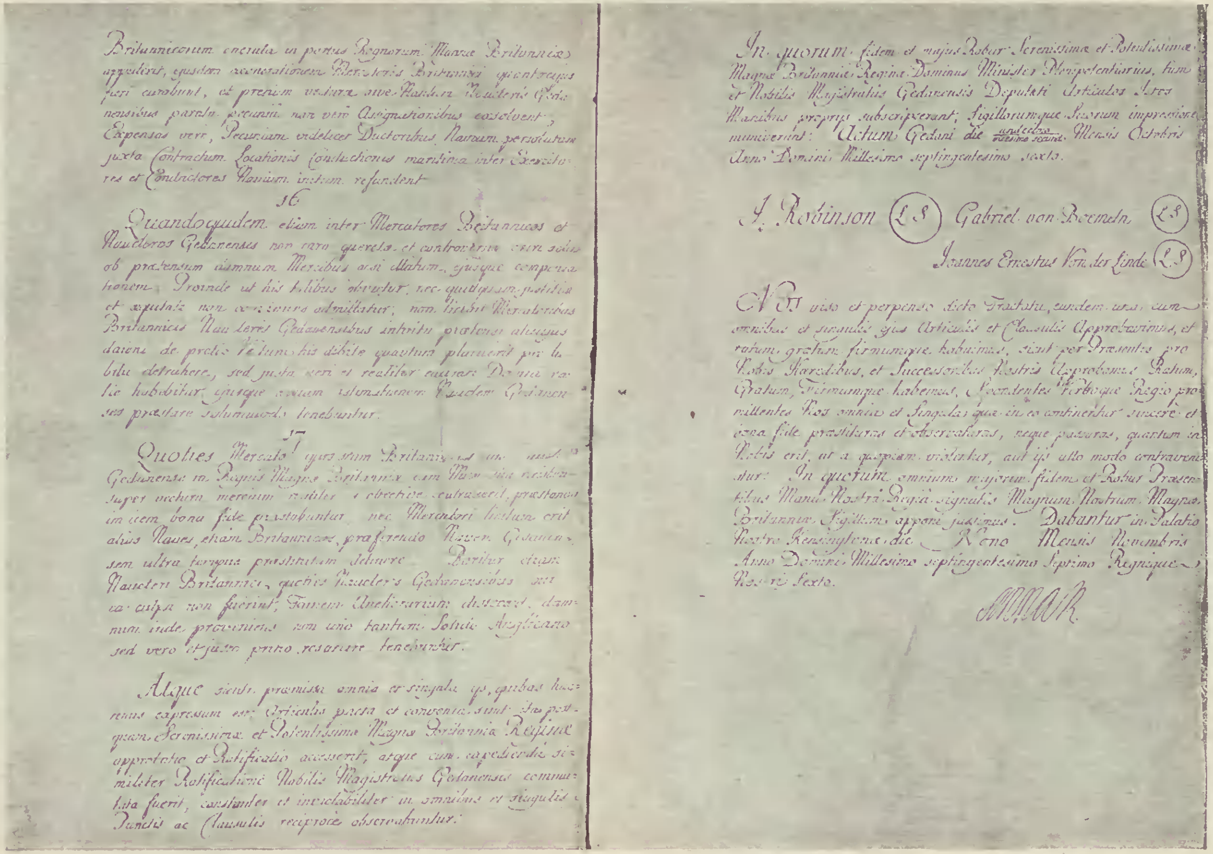
17

Vorletzte und letzte Seite



18

Schutzvertrag zwischen Danzig und Preußen 1704. Ausfertigung mit der eigenhändigen Vollziehung des Königs Friedrich I. 1704. (Seite 8 des Textes.)



Britannicorum [illegible] in portus Regnorum Magnæ Britanniæ appulerint, ejusdem [illegible] Mercatoris Britannici [illegible] fieri curabunt, et pretium vecturæ sive Naulum Naucleris Gedanensibus parata pecunia non vero Assignationibus exsolvent; Expensas vero, Pecuniam videlicet Ductoribus Navium persolutam juxta Contractum Locationis Conductionis maritimæ inter Exercitores et Conductores Navium [illegible] refundent.

16

Quandoquidem etiam inter Mercatores Britannicos et Naucleros Gedanenses non raro querelæ et controversiæ [illegible] ob prætensum damnum Mercibus [illegible] illatum, ejusque compensationem; Proinde ut his litibus obviatur, nec quidquam [illegible] et æquitati non conveniens admittatur; non licebit Mercatoribus Britannicis Naucleris Gedanensibus [illegible] prætensi alicujus damni de pretio Vecturæ his debito quantum placuerit pro libitu detrahere, sed justa veri et realiter causati Damni ratio habebitur, ejusque [illegible] [illegible] Nauclerus Gedanenses præstare solummodo tenebuntur.

17

Quoties Mercator quispiam Britannicus [illegible] Gedanensi in Regnis Magnæ Britanniæ cum [illegible] super vectura mercium [illegible] contraxerit, præstanda in iisdem bona fide præstabuntur, nec Mercatori licitum erit alias Naves, etiam Britannicas, præferendo Navem Gedanensem ultra tempus præstitutum detinere. Pariter etiam Naucleri Britannici, quoties Naucleris Gedanensibus [illegible] culpa non fuerint, [illegible] Anchorarium [illegible], damnum inde proveniens non uno tantum Solidi Anglicano sed vero et justo pretio [illegible] tenebuntur.

Atque sicuti præmissa omnia et singula ea, quibus hucusque expressum est, Articulis pacta et conventa sunt; Ita postquam Serenissimæ et Potentissimæ Magnæ Britanniæ Reginæ approbatio et Ratificatio accesserit, atque cum expediendi similiter Ratificatione Nobilis Magistratus Gedanensis communicata fuerit, constanter et inviolabiliter in omnibus et singulis Punctis ac Clausulis reciproce observabuntur.

In quorum fidem et majus Robur Serenissimæ et Potentissimæ Magnæ Britanniæ Reginæ Dominus Minister Plenipotentiarius, tum et Nobilis Magistratus Gedanensis Deputati Articulos Istos Manibus propriis subscripserunt, Sigillorumque Suorum impressione munierunt: Actum Gedani die undecimo ~~nonimo secundo~~ Mensis Octobris Anno Domini Millesimo septingentesimo sexto.

J. Robinson (L.S.) Gabriel von Boemeln (L.S.)

Joannes Ernestus Von der Linde (L.S.)

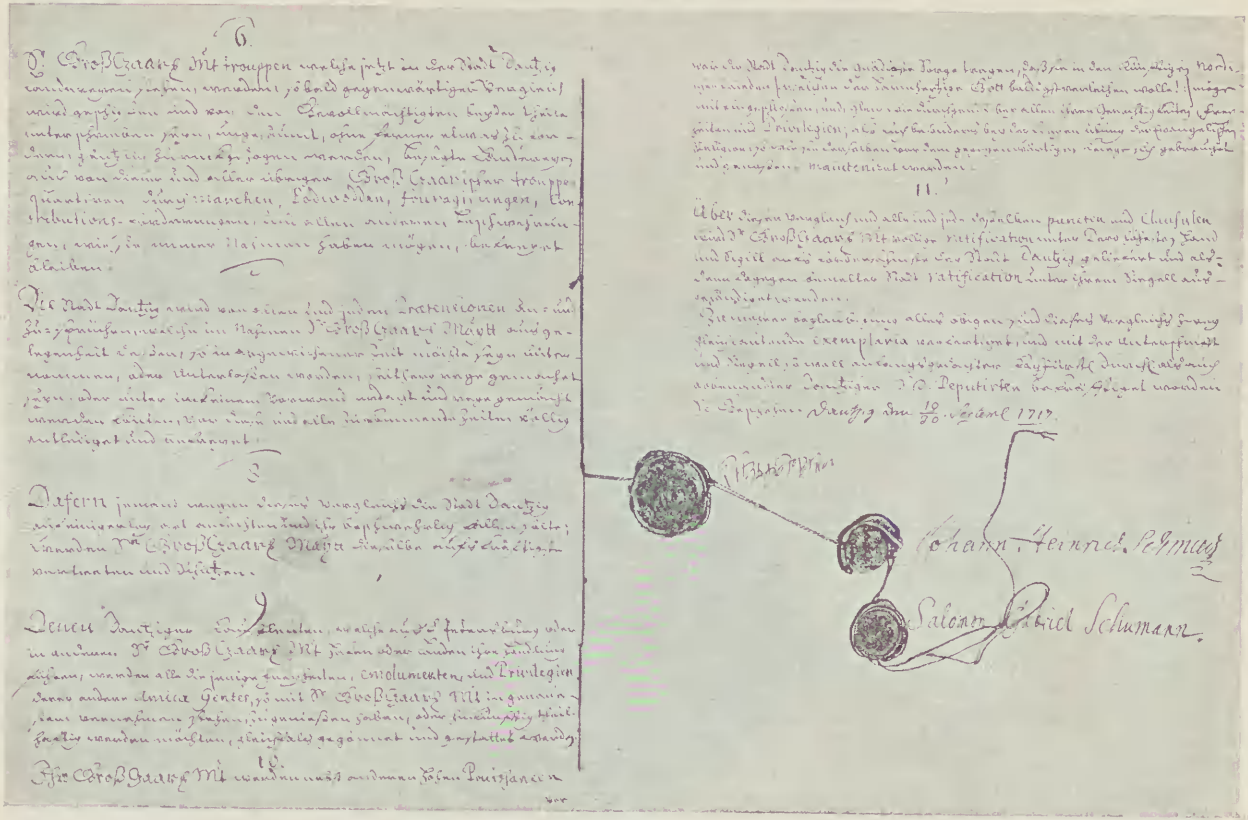
Nos visis et perpensis dicto Tractatu, eundem una cum omnibus et singulis ejus Articulis et Clausulis Approbavimus, et ratum, gratum firmumque habuimus, sicut per Præsentes pro Nobis Hæredibus, et Successoribus Nostris Approbamus Ratum, Gratum, Firmumque habemus, Spondentes Verboque Regio promittentes Nos omnia et Singula quæ in eo continentur sincere et bona fide præstituras et observaturas, neque passuras, quantum in Nobis erit, ut a quopiam violentur, aut iis ullo modo contraveniatur: In quorum omnium majorem fidem et Robur Præsentibus Manu Nostra Regia signatis Magnum Nostrum Magnæ Britanniæ Sigillum apponi jussimus. Dabantur in Palatio Nostro Kensingtonæ die Nono Mensis Novembris Anno Domini Millesimo septingentesimo Septimo Regnique Nostri Sexto.

Anne R.

19

19

Handelsvertrag zwischen Danzig und England, durch den die Rechte der Angehörigen des einen Staates im andern hinsichtlich des Handels, der Schiffahrt, des Aufenthalts und bürgerlichen Lebens geregelt werden. Abgeschlossen am 11. 22. Oktober 1706 von dem englischen Gesandten in Danzig, J. Robinson, und zwei Danziger Vertretern. Von der Königin Anna am 9. November 1707 vollzogene Ausfertigung. Die entsprechende Danziger Ausfertigung ging nach London. (Seite 8 u. 9 des Textes.)



6.

Die Großbrit. Mit troupen welche jetzt in der Stadt Dantzig
[illegible]

Die Stadt Dantzig wird von allen und jeden Pretensionen [illegible]

Dafern jemand wegen dieses Vergleichs die Stadt Dantzig [illegible]

Denen Dantzigern [illegible] die Großbrit. Mit [illegible]

Die Großbrit. Mit werden nach andern [illegible]

wie die Stadt Dantzig die gnädigste Vorsorge tragen, daß sie in den [illegible] Nordischen [illegible] Gott beständig anflehen wollen.

11.

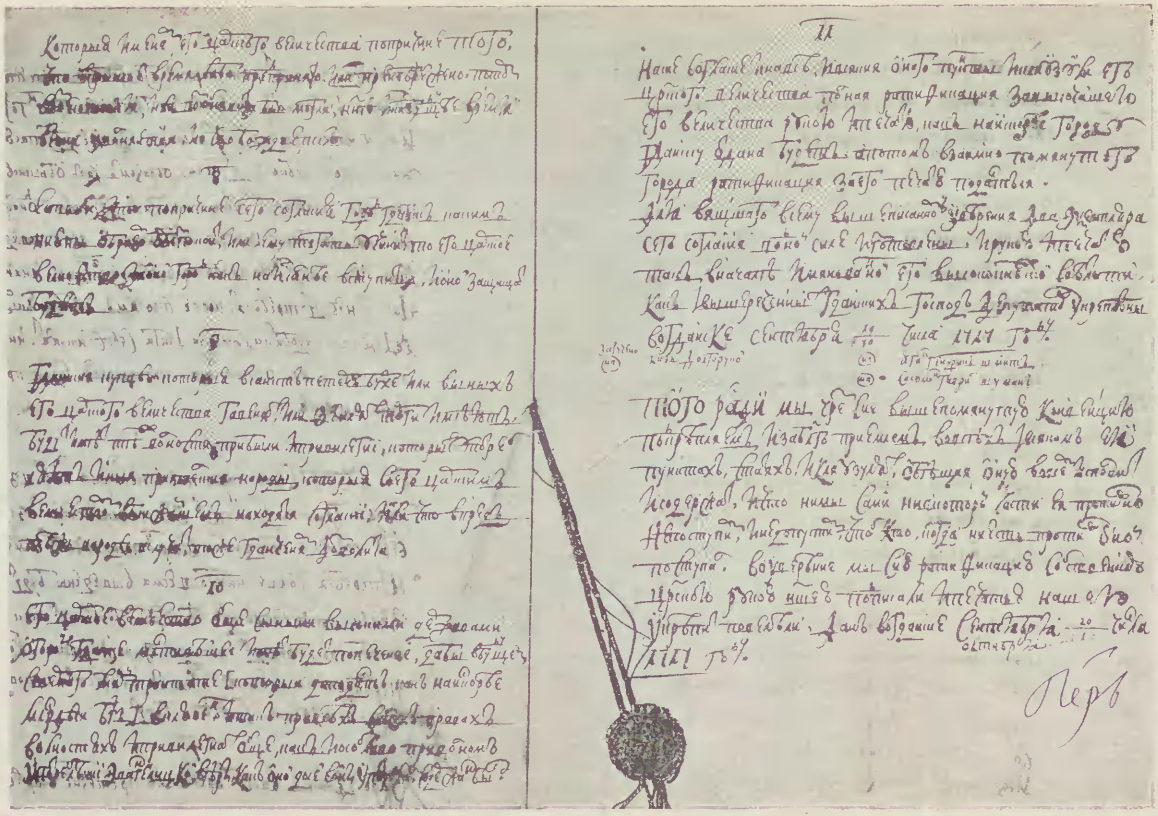
Über diesen Vergleich sind alle und jede besondere pretensiones und Clausulen [illegible] Mit wegen ratificatione unter dero eigener Hand und Siegel an die [illegible] Stadt Dantzig gelangen und alsdann dagegen die Stadt ratification [illegible]

Zu mehrerer [illegible] sind dieses Vergleichs drey gleichlautende exemplaria verfertiget und mit der Unterschrift und Siegel versehen, [illegible] Deputirten [illegible]

Dantzig den 10/20. Januar 1717.

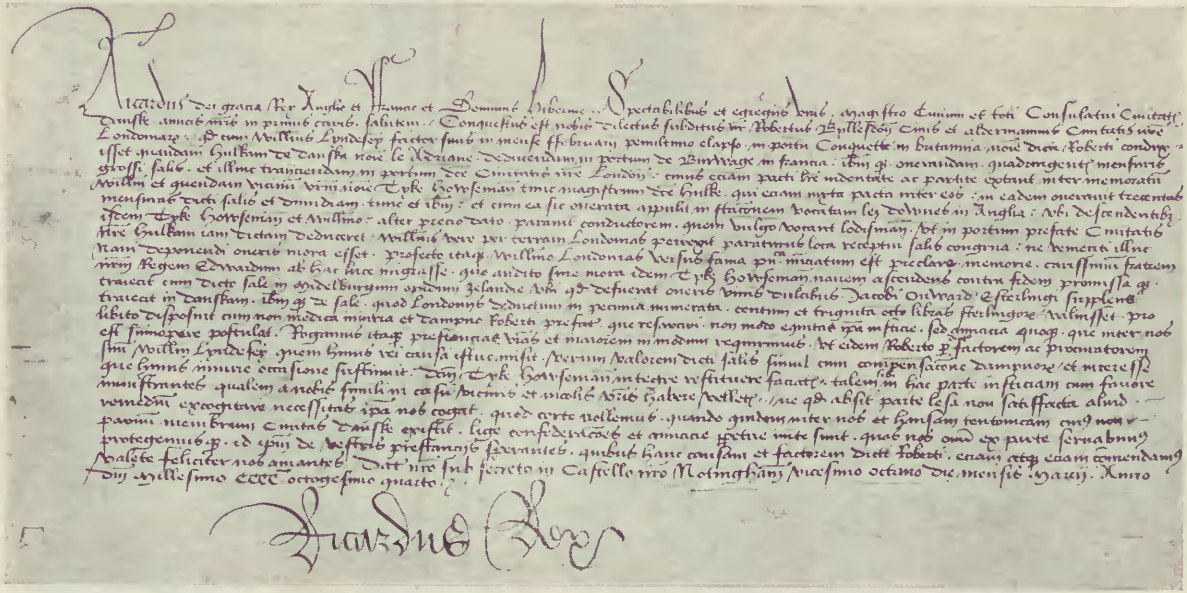
Johann Heinrich Schmaus

Salomon Gabriel Schumann.



21

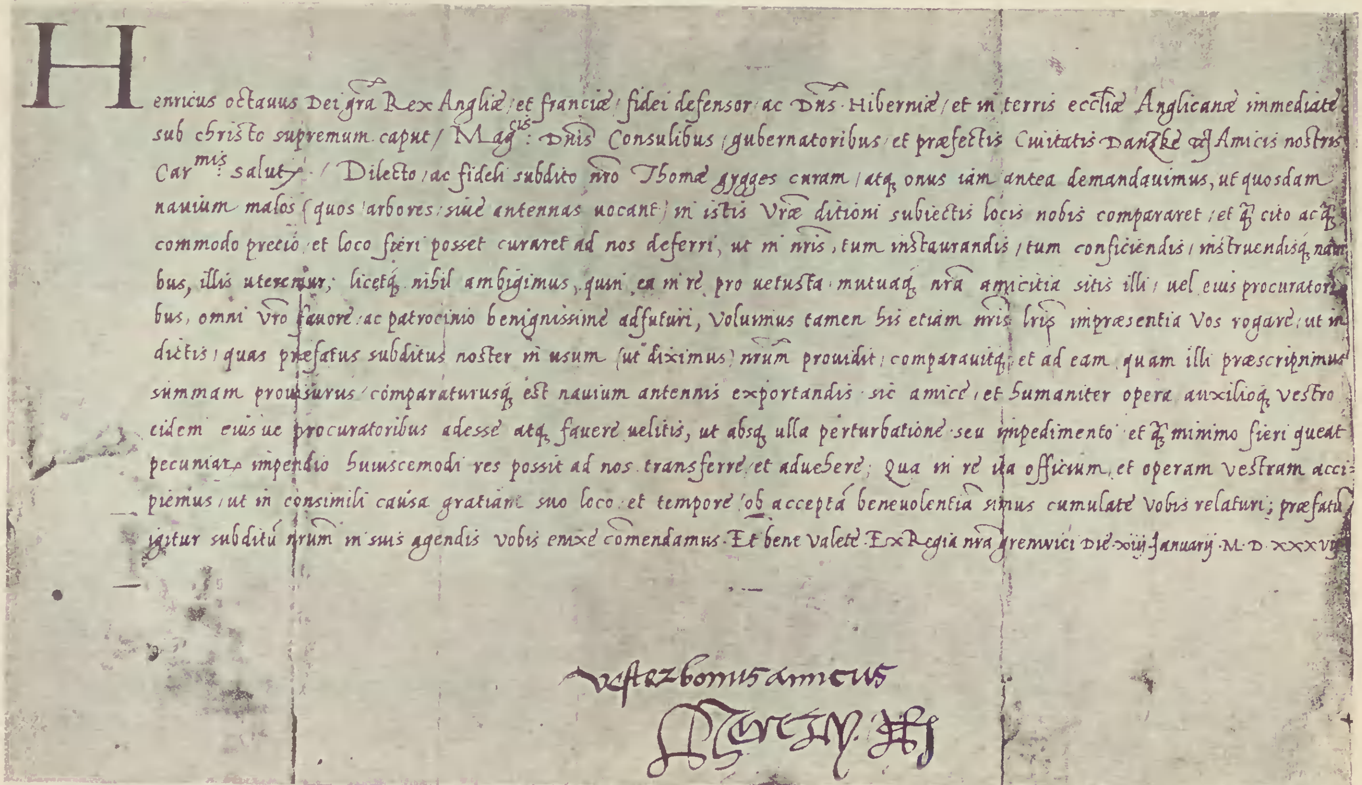
Deutscher und russischer Text des Vertrages vom 19./30. September 1717 (abgeschlossen zwischen Danziger Vertretern und dem russischen Fürsten Dolgorukij, in dem in § 6—11 vereinbart wird, daß die russischen Truppen sofort das Danziger Gebiet verlassen und keine Ansprüche an Danzig erheben werden. Den Danziger Kaufleuten, die sich in Rußland aufhalten, wird das Meistbegünstigungsrecht gewährt. Der Zar verpflichtet sich, dafür zu sorgen, daß Danzig in den künftigen Frieden mit eingeschlossen wird und ihm alle seine Rechte und Freiheiten einschließlich der freien Religionsübung ungeschmälert erhalten bleiben. Russische Vollziehung durch Peter den Großen vom 20. September/1. Oktober mit eigenhändiger Unterschrift. Die entsprechende Danziger Ausfertigung ging nach Rußland. (Seite 8 des Textes.)



22

König Richard III. von England schreibt an die Stadt Danzig wegen Entschädigung für eine Schiffsladung. 1484.

(Seite 10 des Textes.)

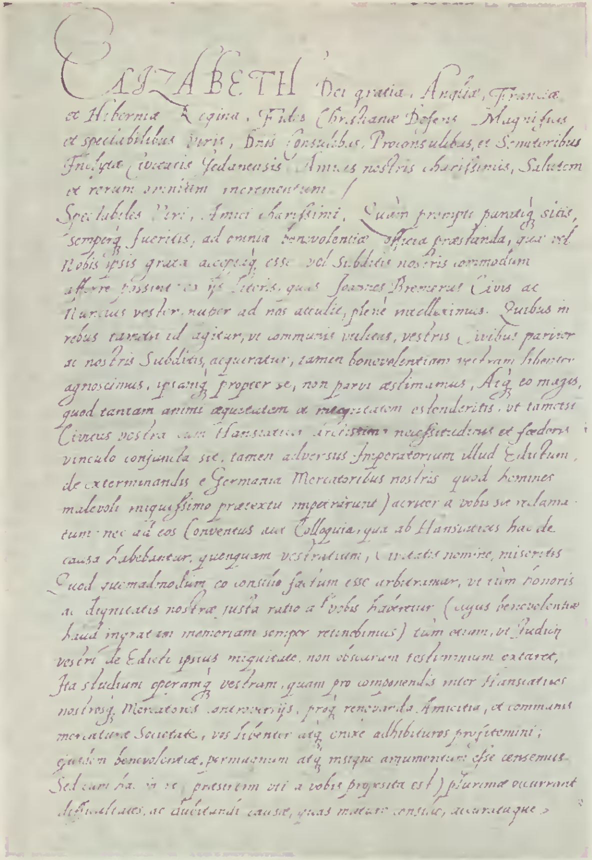


Henricus octauus Dei gra Rex Angliæ et franciæ fidei defensor ac Dns Hiberniæ et in terris ecclīæ Anglicanæ immediate sub christo supremum caput / Magcis Dnis Consulibus gubernatoribus et præfectis Ciuitatis Danzke ac Amicis nostris Carmis salutem / Dilecto ac fideli subdito nro Thomæ Gygges curam atq onus iam antea demandauimus, ut quosdam nauium malos (quos arbores siue antennas uocant) in istis Vræ ditioni subiectis locis nobis compararet et q̄ cito ac q̄ commodo precio et loco fieri posset curaret ad nos deferri, ut in nris, tum instaurandis tum conficiendis instruendisq nauibus, illis uteremur; licetq nihil ambigimus, quin ea in re pro uetusta mutuaq nra amicitia sitis illi uel eius procuratoribus, omni Vro fauore ac patrocinio benignissime adfuturi, Volumus tamen his etiam nris lris impræsentia Vos rogare, ut in dictis quas præfatus subditus noster in usum (ut diximus) nrum prouidit comparauitq et ad eam quam illi præscripsimus summam prouisurus comparaturusq est nauium antennis exportandis sic amice et humaniter opera auxilioq vestro eidem eiusue procuratoribus adesse atq fauere uelitis, ut absq ulla perturbatione seu impedimento et q̄ minimo fieri queat pecuniarum impendio huiuscemodi res possit ad nos transferri et aduehere; Qua in re ita officium et operam vestram accipiemus ut in consimili causa gratiam suo loco et tempore ob acceptā beneuolentiā simus cumulate Vobis relaturi; præfatum igitur subditum nrum in suis agendis vobis enixe comendamus. Et bene Valete Ex Regia nra Grenwici Die xiij January M.D.XXXVij

Vester bonus amicus
Henry R

23

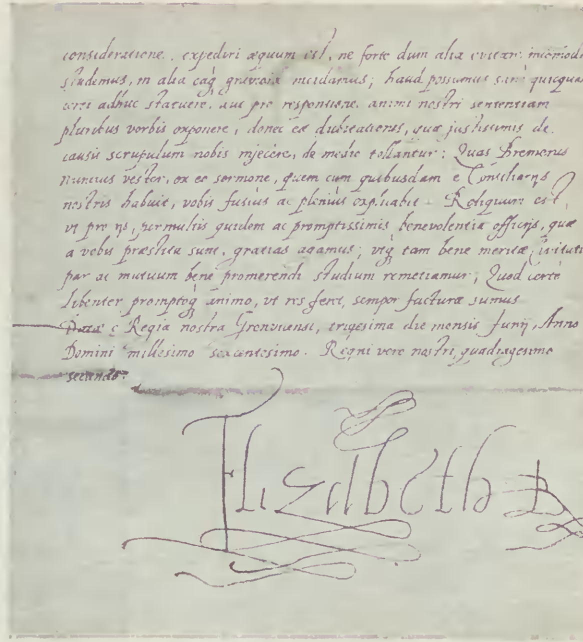
Heinrich VIII. von England bittet am 13. Januar 1537 den Rat von Danzig, „seine teuersten Freunde", „im Hinblick auf die alte und gegenseitige Freundschaft", seinen für Ankauf von Mastbäumen Abgesandten alle Förderung zu gewähren und verspricht den Danzigern reichliche Gegendienste im Bedarfsfalle. Eigenhändige Unterschrift des Königs: Vester bonus amicus Henry.
(Seite 10 des Textes.)



ELIZABETH Dei gratia, Angliæ, Franciæ et Hiberniæ Regina, Fidei Christianæ Defensor. Magnificis et spectabilibus viris, Dnis Consulibus, Proconsulibus, et Senatoribus Inclytæ Civitatis Gedanensis Amicis nostris charissimis, Salutem et rerum omnium incrementum.

Spectabiles Viri, Amici charissimi, Quam prompti paratique sitis, semperque fueritis, ad omnia benevolentiæ officia præstanda, quæ vel Nobis ipsis grata acceptaque esse vel Subditis nostris commodum afferre possint: ex iis literis, quas Joannes Bremerus Civis ac Nuncius vester nuper ad nos attulit, plene intelleximus. Quibus in rebus tametsi id agitur, ut communis utilitas, vestris Civibus pariter ac nostris Subditis, acquiratur, tamen benevolentiam vestram libenter agnoscimus, ipsamque propter se, non parvi æstimamus, Atque eo magis, quod tantam animi æquitatem et integritatem ostenderitis, ut tametsi Civitas vestra cum Hansiaticis arctissimo necessitudinis et fœderis vinculo conjuncta sit, tamen adversus Imperatorium illud Edictum, de exterminandis e Germania Mercatoribus nostris (quod homines malevoli iniquissimo prætextu impetrârunt) acriter a vobis sit reclamatum: nec ad eos Conventus aut Colloquia, quæ ab Hansiaticis hac de causa habebantur, quenquam vestratium, Civitatis nomine, miseritis. Quod quemadmodum eo consilio factum esse arbitramur, ut tum honoris ac dignitatis nostræ justa ratio a vobis haberetur (cujus benevolentiæ haud ingratam memoriam semper retinebimus) tum etiam, ut studii vestri de Edicti ipsius iniquitate, non obscurum testimonium extaret. Ita studium operamque vestram, quam pro componendis inter Hansiaticos nostrosque Mercatores controversiis, proque renovanda Amicitia, et communi mercaturæ Societate, vos libenter atque cum vestre adhibituros profitemini; quidem benevolentiæ, permagnum atque insigne argumentum esse censemus. Sed cum hac in re (præsertim uti a vobis proposita est) plurimæ occurrant difficultates, ac dubitandi causæ, quas maturi consilio, accurataque

24

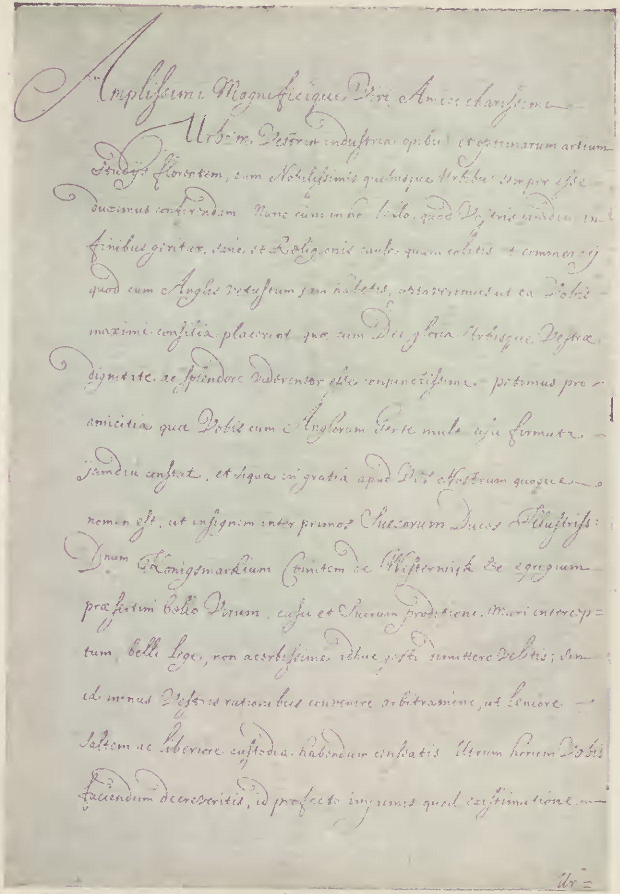


consideratione, expediri æquum est, ne forte dum alia evitare incommoda studemus, in alia eaque graviora incidamus; haud possumus sane quicquam certi adhuc statuere, aut pro responsione animi nostri sententiam pluribus verbis exponere, donec ex dubitationes, quæ justissimis de causis scrupulum nobis injecere, de medio tollantur: Quas Bremerus Nuncius vester, ex eo sermone, quem cum quibusdam e Consiliariis nostris habuit, vobis fusius ac plenius explicabit. Reliquum est, ut pro iis, permultis quidem ac promptissimis benevolentiæ officiis, quæ a vobis præstita sunt, gratias agamus; utque tam bene meritæ Civitati par ac mutuum bene promerendi studium remetiamur; Quod certe libenter promptoque animo, ut res feret, semper factura sumus. Datæ e Regia nostra Grenvuiensi, trigesima die mensis Junij, Anno Domini millesimo sexcentesimo. Regni vero nostri, quadragesimo secundo.

Elizabeth R

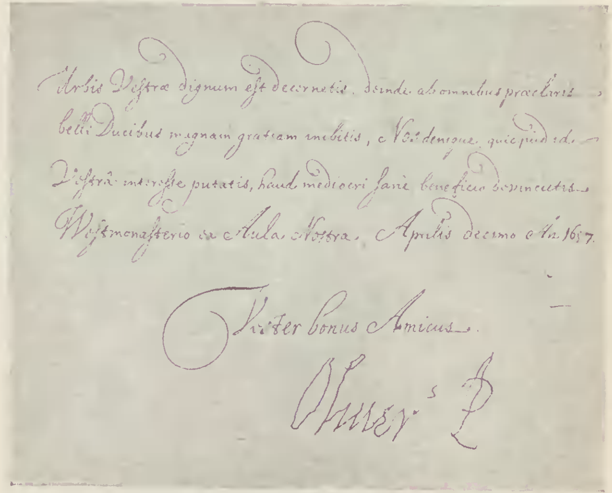
25

Königin Elisabeth von England schreibt am 30. Juni 1600 ihren „teuersten Freunden“, dem Senate von Danzig, daß sie zu den Verhandlungen wegen hansischer Streitigkeiten, bei denen Danzig vermitteln will, dessen Gesandtem Johann Bremer ihre Wünsche und Forderungen mitgeteilt habe. Sie dankt Danzig und verspricht ihm im Bedarfsfalle Gegenseitigkeit. (Seite 9 des Textes.)



Amplissimi Magnificique Viri Amici charissimi —
Urbem Vestram industria opibus et optimarum artium
studijs florentem, cum Nobilissimis quibusque Urbibus semper esse
duximus conferendam. Nunc cum in hoc bello, quod Vestris undique in-
finibus geritur, tum et Religionis causa quam colitis et commercij
quod cum Anglis vetustum jam habetis, observavimus et ea Vobis
maxime consilia placuerunt quae cum Dei gloria Urbisque Vestrae
dignitate ac splendore viderentur esse conjunctissima, petimus pro
amicitia quae Vobis cum Anglorum Gente multo usu firmata
jamdiu constat, et si qua in gratia apud Vos Nostrum quoque
nomen est, ut insignem inter primos Suecorum Duces Illustriss:
Dnum Konigsmarkium Comitem de Westerwijk Ve egregium
praesertim bello Virum, casu et Suecorum proditione Mari intercep=
tum belli lege, non acerbissime adhuc posse summittere Velitis; sin
id minus Vestris rationibus convenire arbitramini, ut sincere
saltem ac liberiore custodia habendum censeatis. Utrum horum Vobis
faciendum decreveritis, id profecto imprimis quod existimatione
Ur=

26



Urbis Vestrae dignum est decernetis, deinde ab omnibus praeclaris
belli Ducibus magnam gratiam inibitis, ac Nos denique, quicquid id
Vestrâ interesse putatis, haud mediocri sane beneficio devincietis.
Westmonasterio in Aula Nostra, Aprilis decimo An. 1657.

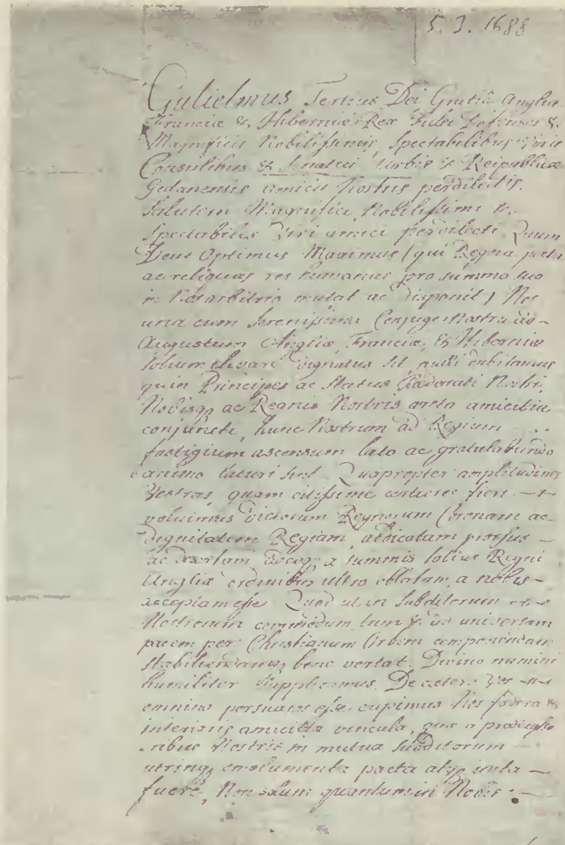
Vester bonus Amicus.

Oliver P

27

(26, 27). Oliver Cromwell, Lordprotektor von England, verwendet sich am 10. April 1657 beim Senat der Stadt, seinen „amici charissimi", unter Berufung auf die alte Freundschaft Englands und Danzigs, das er den vornehmsten Städten an Fleiß, Reichtum und Kunstsinn gleichstellt, für den von den Danzigern gefangen genommenen Grafen Königsmark. (Seite 10 des Textes.)

England.

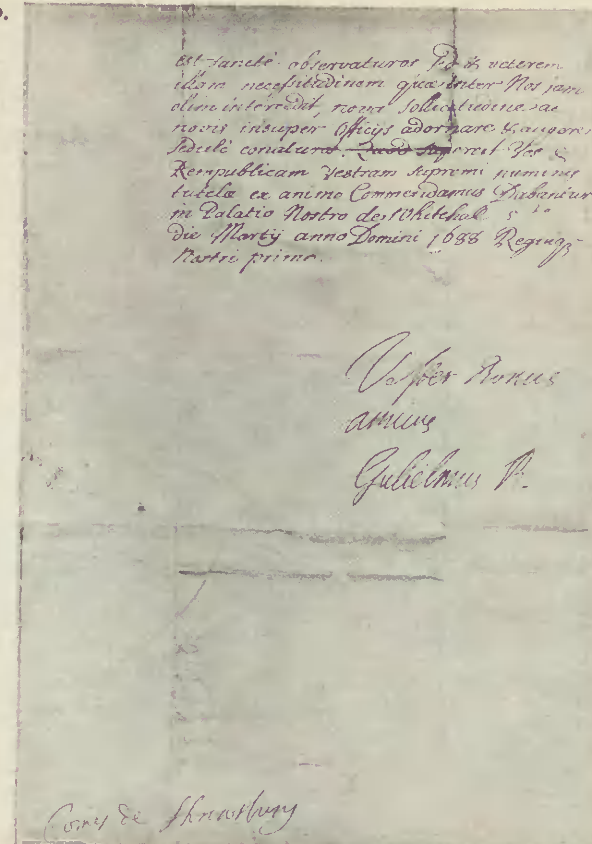


5. 3. 1688

Gulielmus Tertius Dei Gratiâ Angliae Franciae et Hiberniae Rex Fidei Defensor etc. Magnificis Nobilissimis Spectabilibus Viris Consulibus et Senatui Urbis et Reipublicae Gedanensis amicis Nostris perdilectis. Salutem Magnifici Nobilissimi et Spectabiles Viri amici perdilecti. Quum Deus Optimus Maximus (qui Regna pariter ac reliquas res humanas pro summo suo in se arbitrio mutat ac disponit) Nos una cum Serenissima Conjuge Nostra ad Augustum Angliae, Franciae, et Hiberniae solium evehere dignatus sit, nulli dubitamus quin Principes ac Status Foederati Nostri, Nobisque ac Regnis Nostris arcta amicitia conjuncti, hunc Nostrum ad Regium fastigium ascensum laeto ac gratulabundo animo laturi sint. Quapropter amplitudines Vestras, quam citissime certiores fieri voluimus dictorum Regnorum Coronam ac dignitatem Regiam, abdicatam prorsus ac vacantem, Nobisque a summis totius Regni Angliae ordinibus ultro oblatam, a Nobis acceptam esse. Quod ut in subditorum Nostrorum commodum, tum et ad universam pacem per Christianum Orbem componendam stabiliendamque bene vertat, Divino numini humiliter supplicamus. De caetero Vos omnino persuasos esse cupimus Nos foedera et interiora amicitiae vincula, quae a praedecessoribus Nostris in mutua subditorum utrinque emolumenta pacta atque inita fuere, Non solum quantum in Nobis

est

28



est sancte observaturos sed et veterem illam necessitudinem quae inter Nos jam olim intercedit, nova sollicitudine ac novis insuper officiis adornare et augere fideli conatu[illegible]. Quod superest Vos et Rempublicam Vestram supremi numinis tutelae ex animo Commendamus. Dabantur in Palatio Nostro de Whitehall 5to die Martij anno Domini 1688 Regnique Nostri primo.

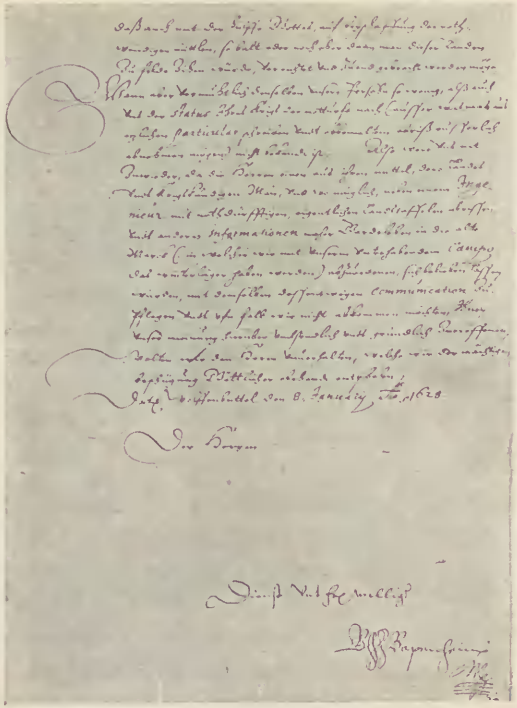
Vester Bonus amicus

Gulielmus R.

[illegible] Shrewsbury

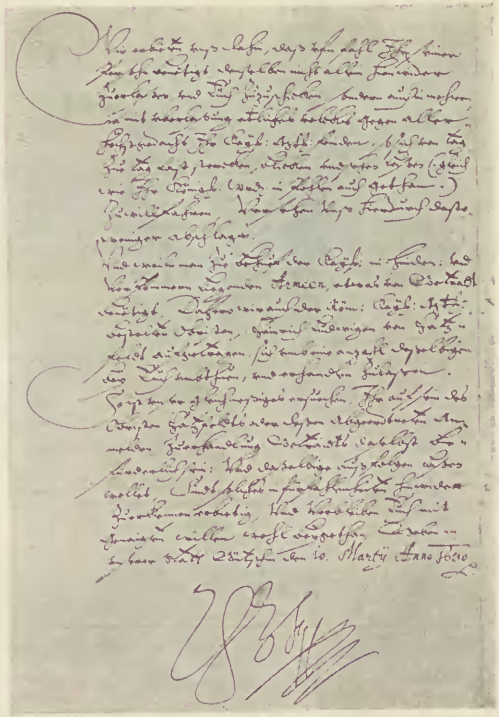
29

Wilhelm III. von England teilt am 5. März 1688 den „sehr geliebten Freunden“, dem Senate der Stadt und des Staats (civitatis et reipublicae) Danzig seine Thronbesteigung mit und unterzeichnet eigenhändig: Vester bonus amicus Gulielmus Rex. (Seite 10 des Textes.)



30

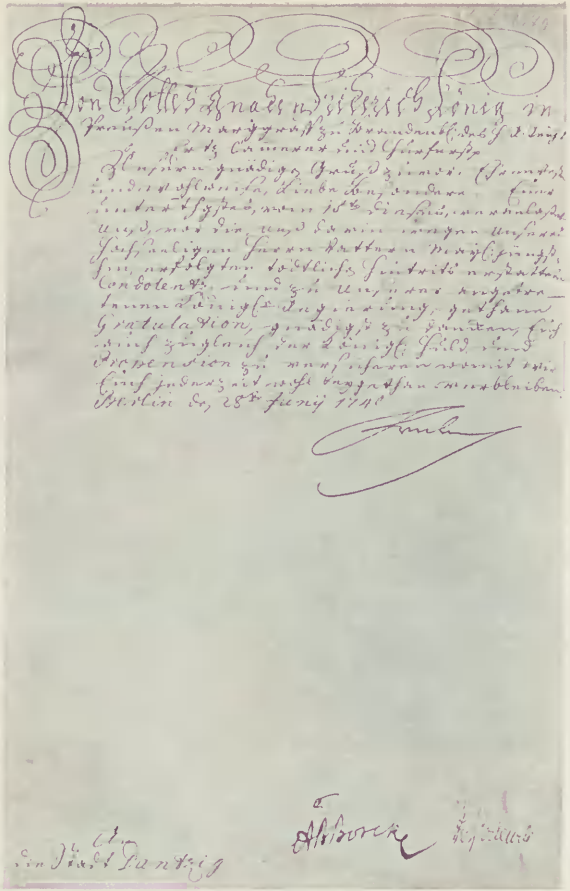
General Graf von Pappenheim erklärt sich am 8. Januar 1628 bereit, in Danzig persönlich wegen Vervollkommnung der Befestigungen Rat zu erteilen oder, wenn das nicht möglich sei, einem „kriegskundigen Mann" aus Danzig Aufklärung zu geben. (Seite 6 des Textes.)



31

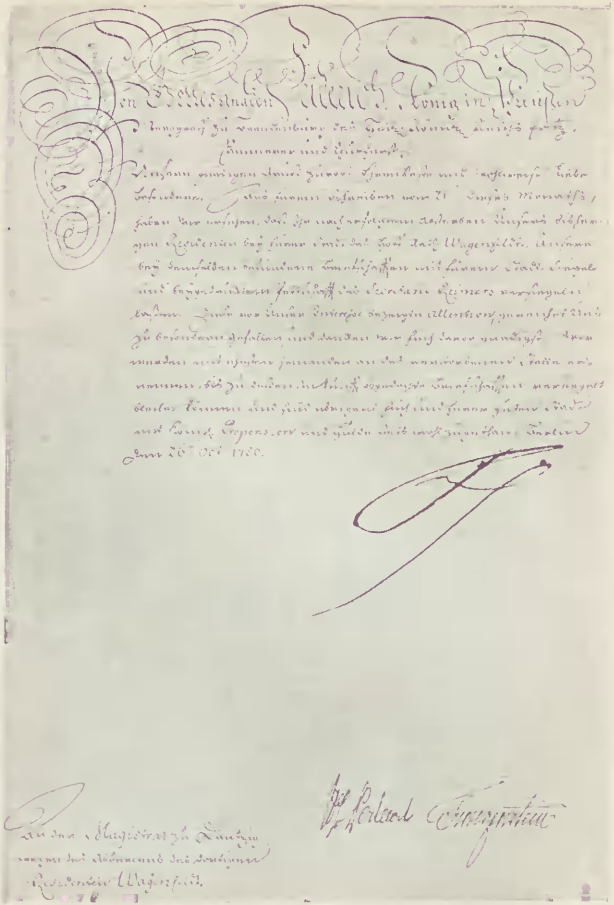
Herzog Albrecht von Mecklenburg (Wallenstein) erbittet sich am 10. März 1630 den Danziger Oberst Hatzfeld und erklärt sich bereit, einiges Fußvolk nach Danzig zu schicken.

(Seite 6 des Textes.)



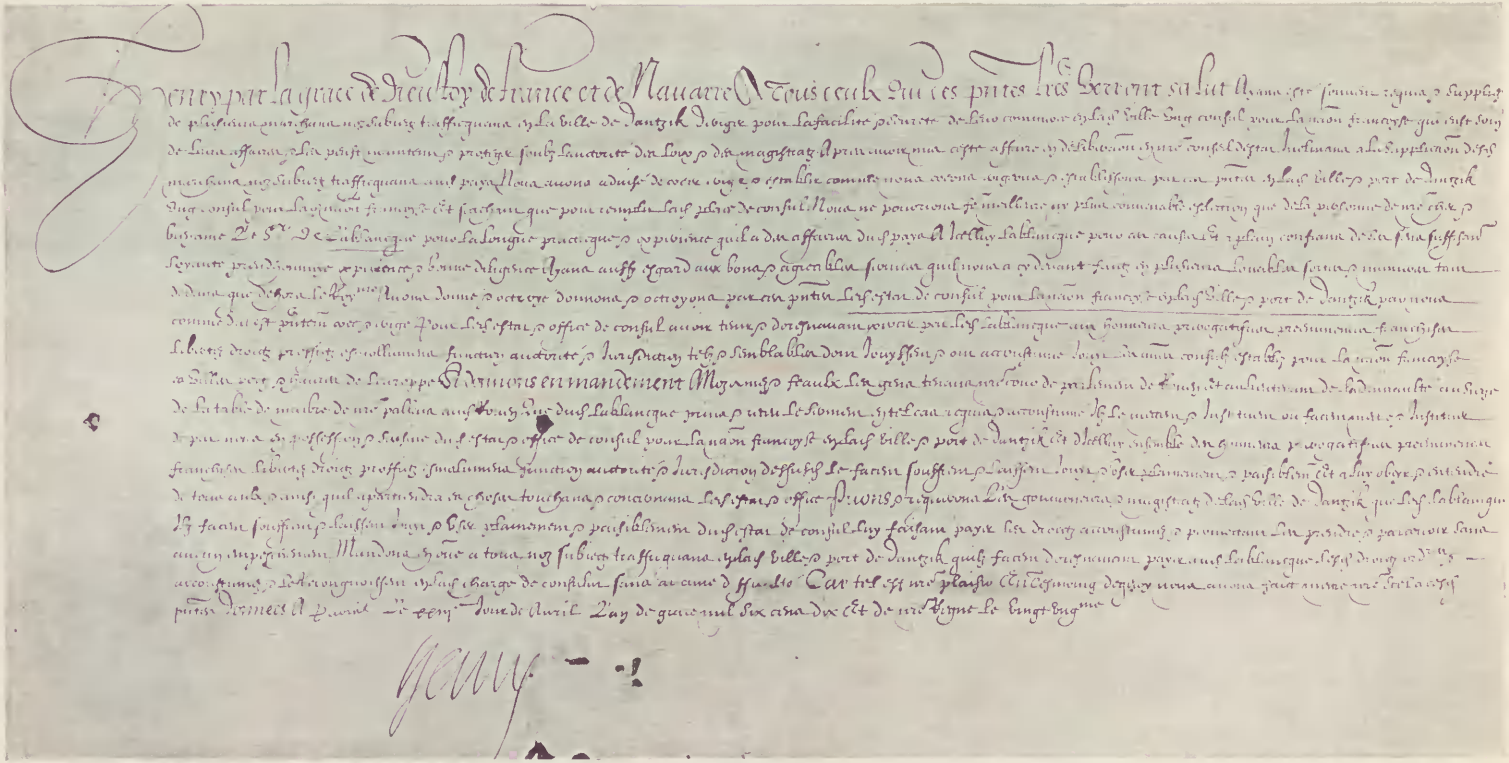
32

König Friedrich der Große von Preußen dankt am 28. Juni 1740 Danzig für das Beileid zum Tode seines Vaters und für die Glückwünsche anläßlich seiner Thronbesteigung. Eigenhändige Unterschrift des Königs (Seite 10 des Textes.)

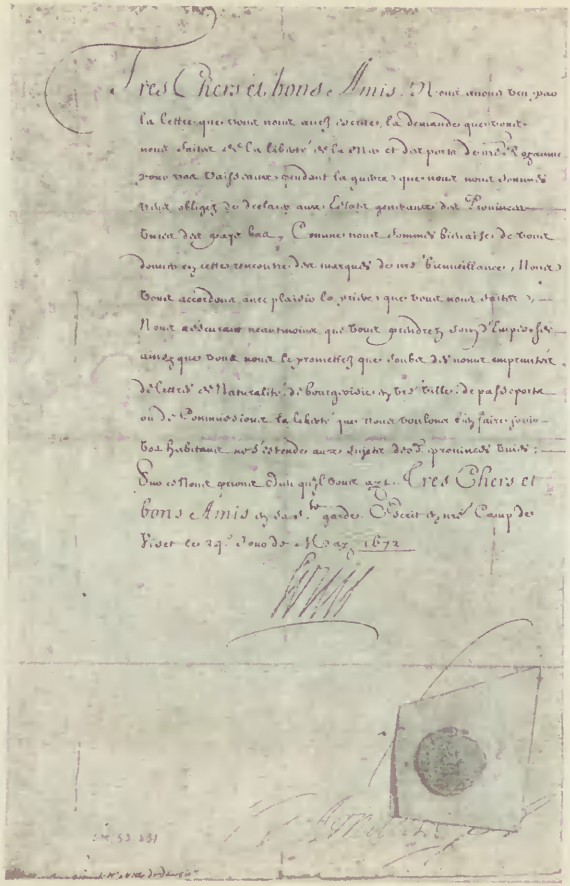


33

König Friedrich der Große von Preußen dankt Danzig am 26. Oktober 1750 für die Versiegelung der Papiere seines verstorbenen Residenten Wagenfeld in Danzig und sichert baldige Entsendung eines neuen Residenten zu. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 9 des Textes.)



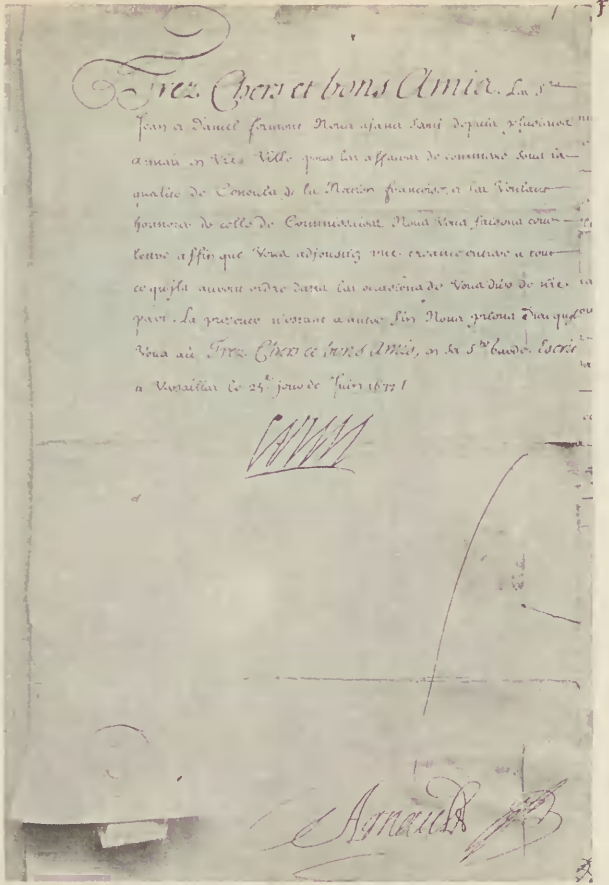
Heinrich IV. von Frankreich ernennt am 23. April 1610 einen Herrn de la Blanque zum „consul pour la nation francoyse". Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 9 des Textes.) 34



Très Chers et bons Amis. Nous avons bien pris
la lettre que vous nous avez escritte, la demande que vous
nous faites de la liberté de la Mer et des ports de nostre royaume
pour vos Vaisseaux, pendant la guerre que nous nous sommes
veus obligez de declarer aux Estats generaux des Provinces
Unies des pays bas. Comme nous sommes bien aises de vous
donner en cette rencontre des marques de nos bienveillances, Nous
vous accordons avec plaisir la priere que vous nous faites.
Nous asseurant neantmoins que vous prendrez soing d'empescher
que vous nous le promettez que soubz V. nous emprunter
de lettres de Marcelin de Bourgvoisin, ny des billets de passeports
ou de commissions de la liberté que nous voulons bien faire jouir
vos habitans, n'en s'estendes aux sujets des provinces Unies;
Sur ce Nous prions Dieu qu'il vous ait Très Chers et
bons Amis en sa sainte garde. Escrit en nostre Camp de
Visier le 29e Jour de May 1672

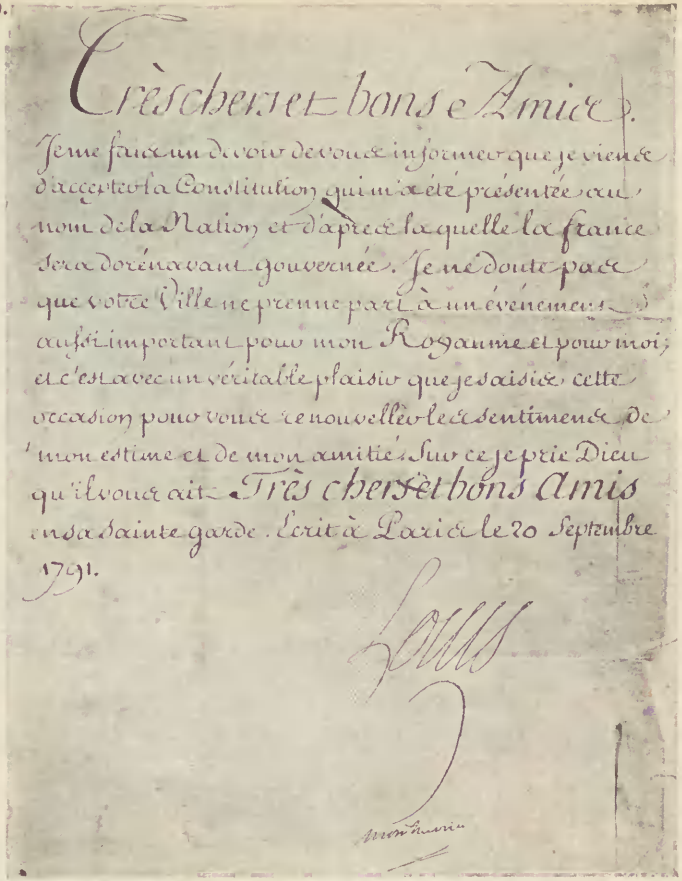
Ludwig XIV. sichert Danzig ungehinderte Schiffahrt und Handelsfreiheit während des französisch-niederländischen Krieges zu. 1672.

(Seite 10 des Textes.)



36

Ludwig XIV. von Frankreich teilt am 25. Juni 1674 den „très chers et bons amis", dem Senate von Danzig mit, daß er den bisherigen Konsul der französischen Nation, um ihn zu ehren, zum Kommissär ernannt habe. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 9 u. 10 des Textes.)

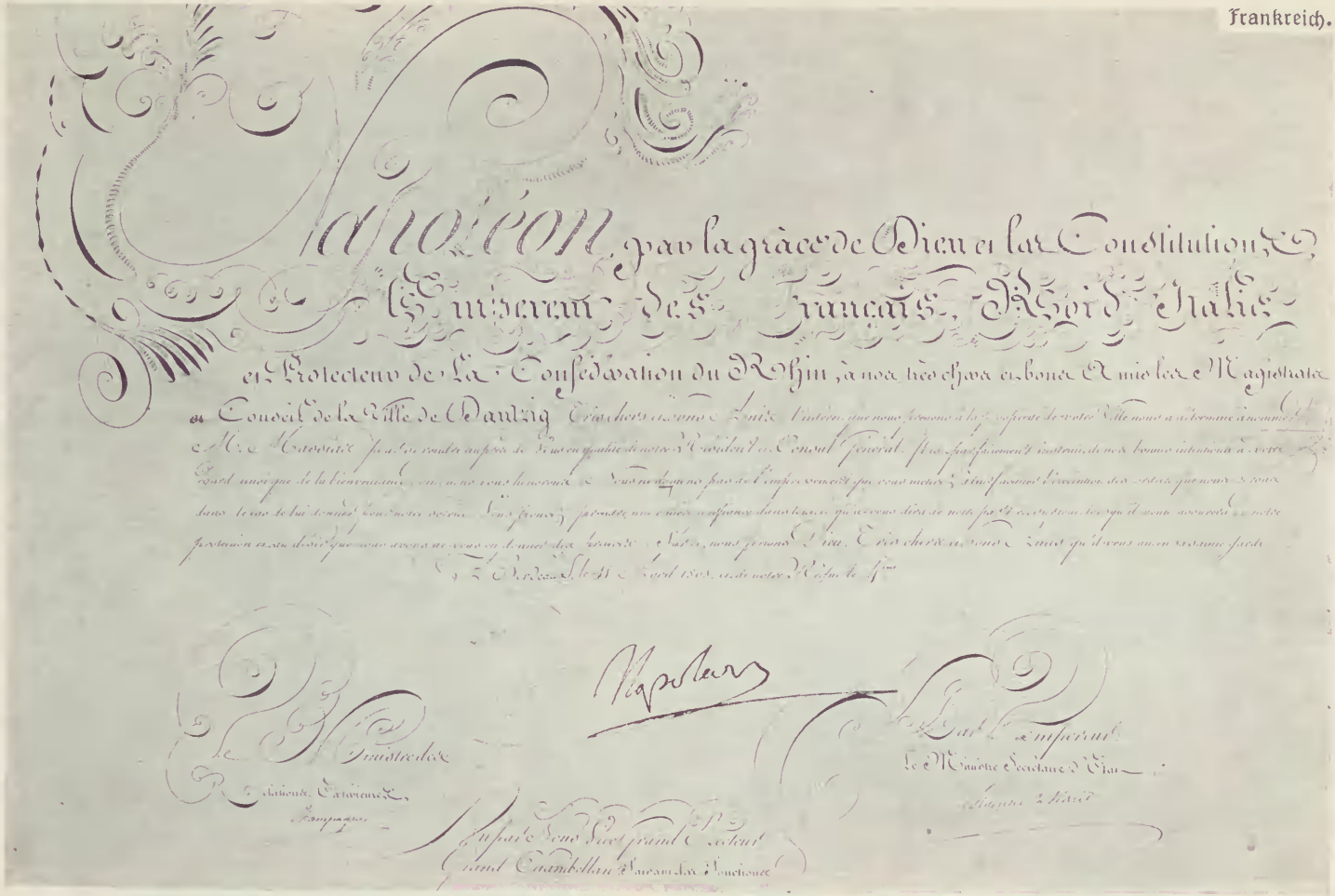


Très chers et bons Amis.

Je me fais un devoir de vous informer que je viens d'accepter la Constitution qui m'a été présentée au nom de la Nation et d'après laquelle la France sera dorénavant gouvernée. Je ne doute pas que votre Ville ne prenne part à un événement aussi important pour mon Royaume et pour moi; et c'est avec un véritable plaisir que je saisis cette occasion pour vous renouveller les sentiments de mon estime et de mon amitié. Sur ce je prie Dieu qu'il vous ait Très chers et bons Amis en sa sainte garde. Ecrit à Paris le 20 Septembre 1791.

37

Ludwig XVI. von Frankreich teilt am 20. September 1791 mit dem Ausdrucke seiner Wertschätzung und Freundschaft dem Senate mit, daß er die Verfassung, die ihm im Namen der Nation vorgelegt worden sei und nach der fortan Frankreich regiert werden solle, angenommen habe. Eigenhändige Unterschrift des Königs, (Seite 9 u. 10 des Textes.)


Napoléon, par la grâce de Dieu et la Constitution, Empereur des Français, Roi d'Italie et Protecteur de la Confédération du Rhin, à nos très chers et bons Amis les Magistrats et Conseil de la Ville de Dantzig. Très chers et bons Amis, l'intérêt que nous prenons à la prospérité de votre Ville nous a déterminé à nommer Monsieur Massias pour en rendre auprès de vous en qualité de notre Résident et Consul général. Nous pensons que vous verrez avec satisfaction nos bonnes intentions à votre égard, et que vous le traiterez avec la bienveillance que vous nous témoignez. Nous ne doutons pas de l'empressement que vous mettrez à vous faire connaître des relations que nous avons dans le cas de lui donner pour notre service. Nous prenons cette occasion pour vous dire que nous prions Dieu, très chers et bons Amis, qu'il vous ait en sa sainte garde.

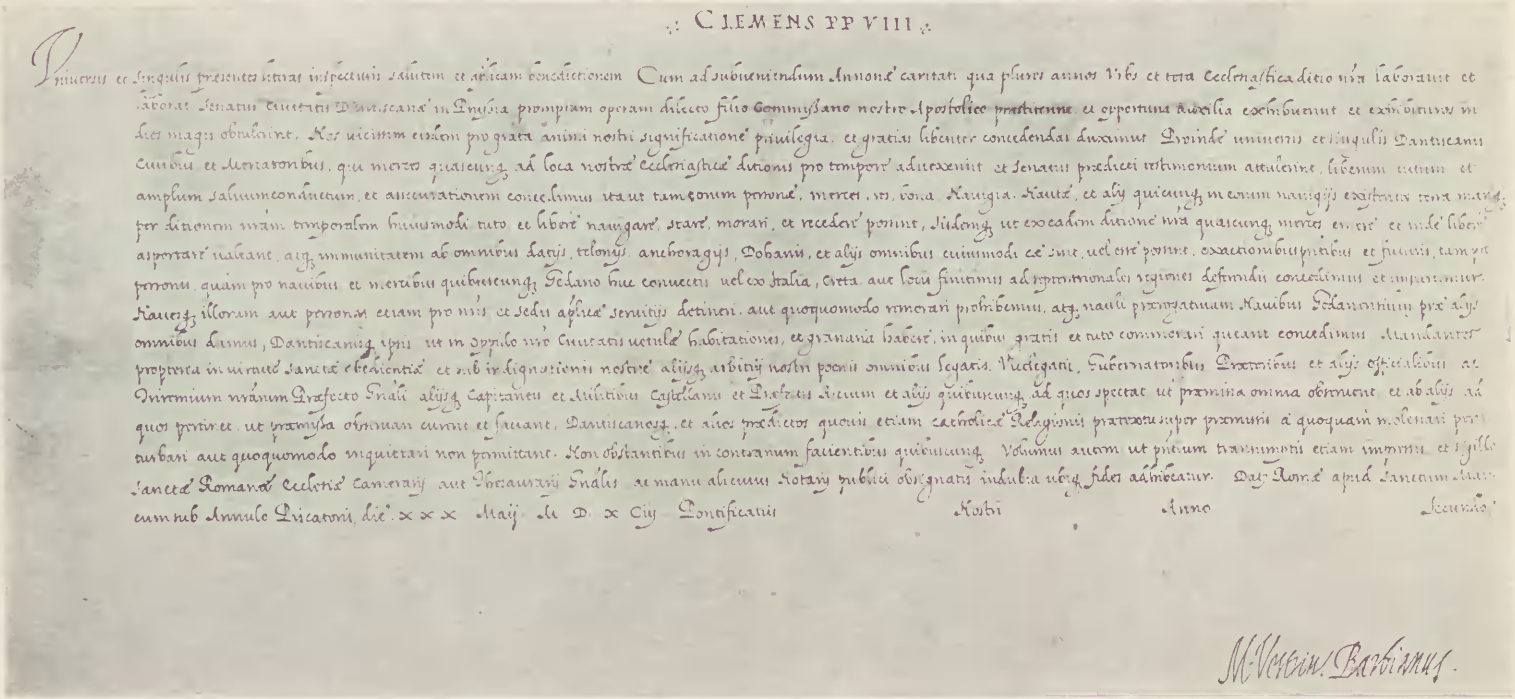
Donné au Camp de Saint-Cloud, le 11 avril 1808, et de notre Règne le 8me.

Napoleon

Pour le Ministre des Relations Extérieures, Empêché, Le Ministre Secrétaire d'État, Bigot de Préameneu

Par l'Empereur, Le Grand Chambellan Ministre du Département, Duc de Vicence

Napoleon I. ernennt am 11. April 1808 Massias zum französischen Residenten und Generalkonsul in Danzig. Eigenhändige Unterschrift Napoleons. (Seite 9 des Textes.)

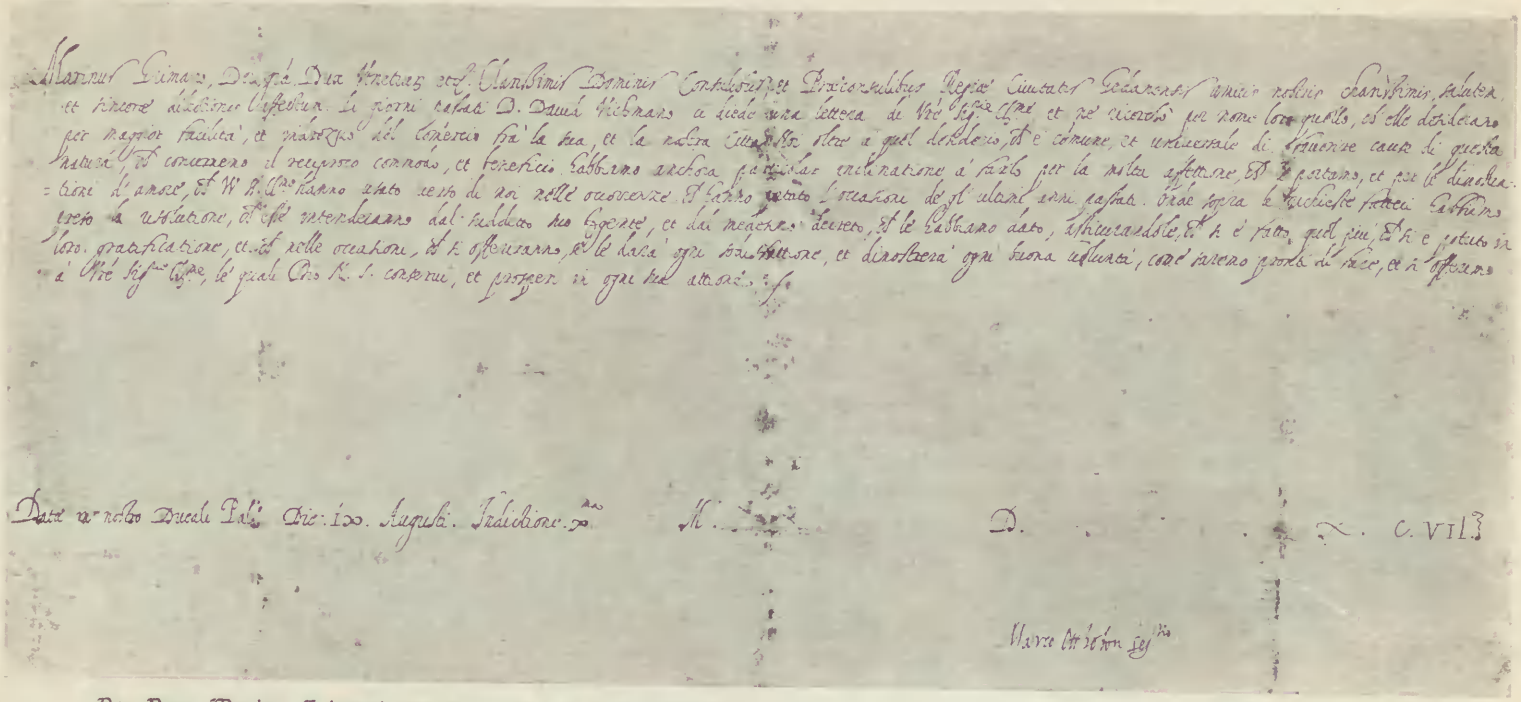


CLEMENS PP VIII

Universis et singulis presentes litteras inspecturis salutem et apostolicam benedictionem. Cum ad subveniendum Annonae caritati qua plures annos Urbs et tota Ecclesiastica ditio nostra laboravit et laborat Senatus Civitatis Dantiscanae in Prussia promptam operam dilecto filio Commissario nostro Apostolico praestiterint et opportuna auxilia exhibuerint et exhibituros se deinceps magis obtulerint. Nos vicissim eisdem pro grata animi nostri significatione privilegia et gratias libenter concedendas duximus. Proinde universis et singulis Dantiscanis Civibus et Mercatoribus, qui merces quascunque ad loca nostrae Ecclesiasticae ditionis pro tempore adduxerint et Senatus praedicti testimonium attulerint, liberum tutum et amplum salvumconductum, et assecurationem concedimus ita ut tam eorum personae, merces, res, bona, Naugia, Nautae, et alii quicunque in eorum navigiis existentes terra marique per ditionem nostram temporalem huiusmodi tuto et libere navigare, stare, morari, et recedere possint, itidemque ut ex eadem ditione nostra quascunque merces extrahere et inde libere asportare valeant, atque immunitatem ab omnibus datiis, teloniis, anchoragiis, Dohanis, et aliis omnibus cuiusmodi ea sunt, vel esse possunt, exactionibus publicis et fiscalibus tam pro personis quam pro navibus et mercibus quibuscunque Gedano huc convectis vel ex Italia, Creta aut locis finitimis ad septentrionales regiones deferendis concedimus et impertimur. Nautasque illorum aut personas etiam pro nostris et Sedis apostolicae servitiis detineri aut quoquomodo remorari prohibemus, atque nauli praerogativam Navibus Gedanensium prae aliis omnibus damus, Dantiscanisque ipsis ut in oppido nostro Civitatis vetulae habitationes, et granaria habere, in quibus gratis et tuto commorari queant concedimus. Mandantes propterea in virtute sanctae obedientiae et sub indignationis nostrae aliisque arbitrio nostro poenis omnibus Legatis, Vicelegatis, Gubernatoribus, Praesidibus et aliis officialibus ac Triremium nostrarum Praefecto Generali aliisque Capitaneis et Militibus Castellanis et Praefectis Arcium et aliis quibuscunque ad quos spectat ut praemissa omnia observent et ab aliis ad quos pertinet ut praemissa observari curent et faciant, Dantiscanosque et alios praedictos quovis etiam catholicae Religionis praetextu super praemissis a quoquam molestari perturbari aut quoquomodo inquietari non permittant. Non obstantibus in contrarium facientibus quibuscunque. Volumus autem ut praesentium transumptis etiam impressis et sigillo sanctae Romanae Ecclesiae Camerarii aut Thesaurarii Generalis ac manu alicuius Notarii publici obsignatis indubia ubique fides adhibeatur. Datum Romae apud Sanctum Marcum sub Annulo Piscatoris die xxx Maii MDXCiii Pontificatus Nostri Anno Secundo.

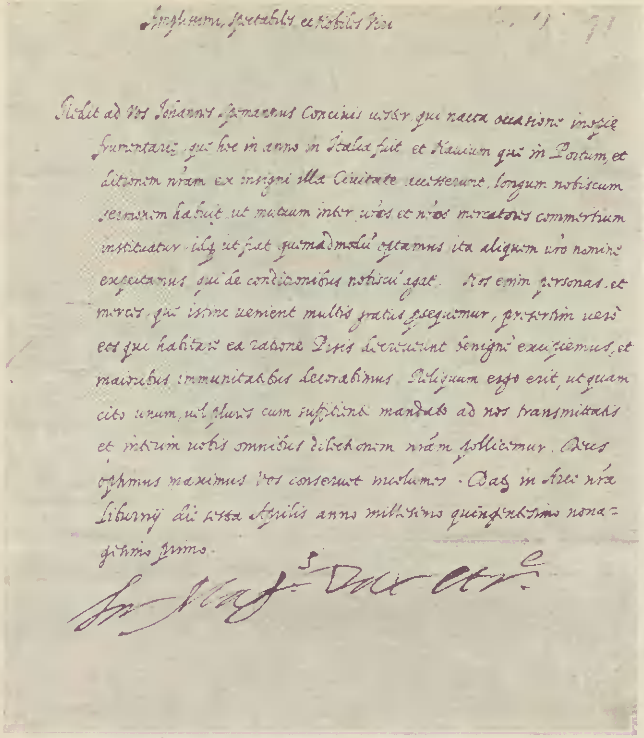
M. Vestrius Barbianus.

Papst Clemens VIII. erteilt am 30. Mai 1593 als Erwiderung auf die Hilfe, die der Senat von Danzig dem Kirchenstaate durch Lieferung von Getreide geleistet hat, allen Danzigern, die mit Bescheinigung des Senats Handel in den päpstlichen Ländern treiben, große Handelsrechte, Freiheit von Zöllen und Abgaben jeder Art für Ein- und Ausfuhr, erlaubt ihnen in Civitavecchia Häuser und Speicher zu besitzen und befiehlt allen Behörden, dafür zu sorgen, daß die Danziger von niemandem, auch nicht unter dem Vorwande der katholischen Religion, belästigt werden. 39 (Seite 9 des Textes.)



Der Doge Marino Grimani von Venedig teilt dem Senate von Danzig „amicis nostris charissimis" mit, daß er entsprechend dem Danziger Wunsch zur Erleichterung des wechselseitigen Handels nicht nur aus allgemeinem Grunde, sondern aus besonderer Zuneigung und wegen der zahlreichen Beweise von Freundschaft Danzigs die Entschließung der Regierung und das für Danzig erlassene Dekret durch den Danziger Gesandten überschicke und versichert dem Rat, daß er getan habe, was er konnte, um ihm gefällig zu sein. 1598. 40

(Seite 9 des Textes.)



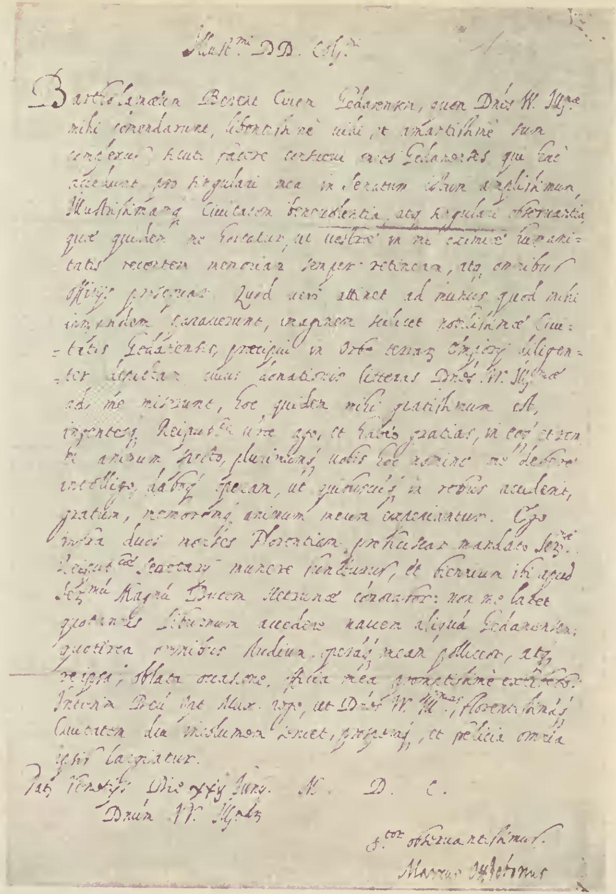
Amplissimi, spectabiles et nobiles Viri

Redit ad vos Joannes Speymannus Concivis vester qui nacta occasione negotij frumentarij qui hoc in anno in Italia fuit et navium quae in Portum et ditionem nram ex insigni illa Civitate venerunt, longum nobiscum sermonem habuit ut mutuum inter vros et nros mercatores commertium instituatur idq ut fiat quemadmodu optamus ita aliquem vro nomine expectamus qui de conditionibus nobiscu agat. Nos enim personas et merces qui istinc venient multis gratiis prosequemur, praesertim vero eos qui habitandi ea ratione Pisis detinebunt benigne excipiemus, et maioribus immunitatibus decorabimus. Reliquum ergo erit, ut quam cito unum vel plures cum sufficienti mandato ad nos transmittatis et interim vobis omnibus dilectionem nram pollicemur. Deus optimus maximus vos conservet incolumes. Dat. in Arce nra Liburnij die sexta Aprilis anno millesimo quingentesimo nonagesimo primo.

Ferdinandus Magnus Dux Etruriae

41

Der Großherzog von Toscana bittet am 6. April 1591 den Rat Danzigs in Verfolg einer langen Unterredung mit dem Danziger Johann Speymann wegen Belebung des beiderseitigen Handels einen Gesandten zu ernennen, mit dem darüber verhandelt werden könne. Der Großherzog wird alle Danziger Kaufleute aufs höchste begünstigen, besonders diejenigen, die in Pisa sich niederlassen wollen, mit den größten Vorrechten ausstatten. (Seite 9 des Textes.)



Illustrmi DD. Colmi

Bartholomaeum Bertini Civem Gedanensem, quem DD. VV. Illmae mihi commendarunt, libentissime vidi, et amantissime sum complexus, haud [illegible] certum eius Gedanenses qui hic adfuerunt pro singulari mea in Senatum istum amplissimum, Illustrissimamque Civitatem benevolentia, atque singulari observantia quae quidem ne [illegible], ut vestrae in me eximiae humanitatis recentem memoriam semper retineam, atque omnibus officijs prosequar. Quod vero attinet ad munus quod mihi [illegible] tradiderunt, imaginem scilicet nobilissimae Civitatis Gedanensis, praecipui in orbe terrarum Emporij diligenter depictam, cum humanissimis litteris DD. VV. Illmae ad me miserunt, hoc quidem mihi gratissimum est, ingentesque Reipublicae vestrae ago, et habeo gratias, [illegible] animum [illegible], plurimumque vobis hoc nomine me debere intelligo, idque spero, ut quandocumque in rebus acciderit, gratum, memoremque animum meum [illegible]. Ego intra duos menses Florentiam profecturus mandato Serenissimae Reipublicae [illegible] munere fungar, et [illegible] ibi apud Serenissimum Magnum Ducem Hetruriae commorabor: non me latet frequenter Liburnum accedere naves aliquas Gedanenses; quocirca omnibus [illegible] operam meam polliceor, atque [illegible] oblata occasione, officia mea promptissime exhibebo. Interim Deum Opt. Max. rogo, ut DD. VV. Illmas florentissimamque Civitatem diu incolumem servet, perpetuoque et felicia omnia vobis largiatur.

Dat. Venetijs Die xxij Junij. M. D. C.

DDnum VV. Illmarum

Servitor observantissimus.

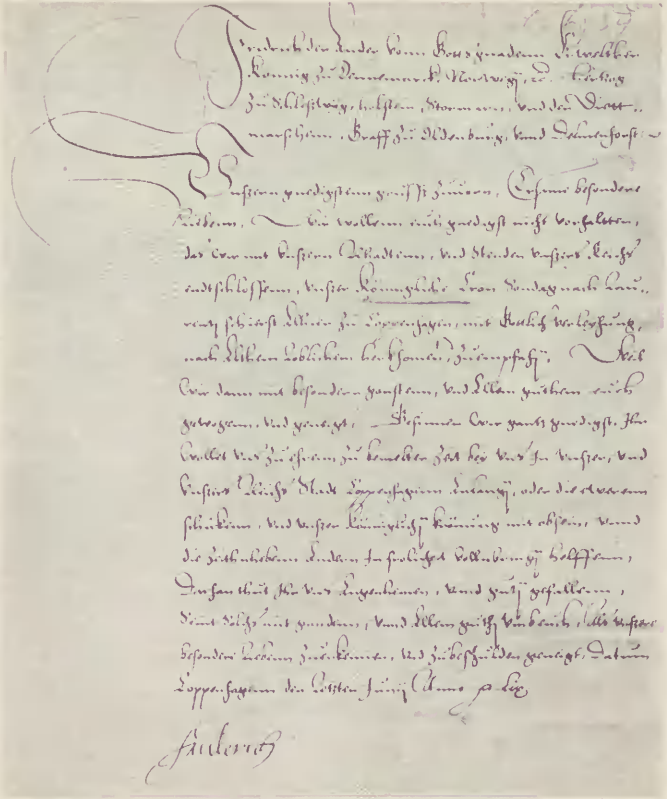
Marcus Ottobonus

42

Staatssekretär Marco Ottobuono von Venedig dankt am 22 Juni 1600 dem Senate für die Übersendung eines Gemäldes von Danzig und verspricht, stets alle seine Dienste, so oft sich Gelegenheit bietet, Danzig, für das er die dankbarste Erinnerung hegt, zur Verfügung zu stellen. (Seite 10 des Textes.)

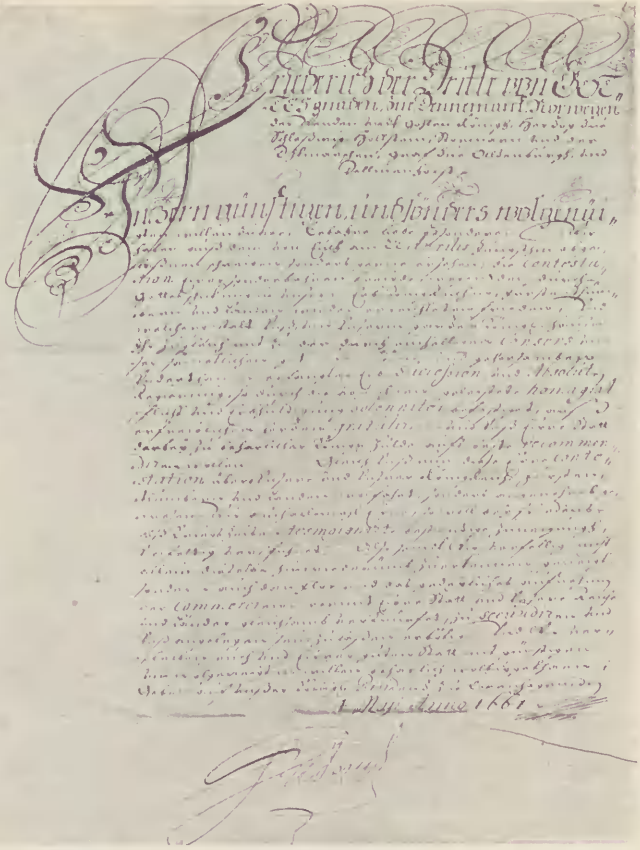
König Philipp von Spanien teilt in deutscher Sprache am 21. April 1597 dem Rat von Danzig mit, daß er eine Gesandtschaft „etlicher Sachen und Geschäfte halben" nach Danzig schicke. Eigenhändige Unterschrift des Königs.

(Seite 9 des Textes.)



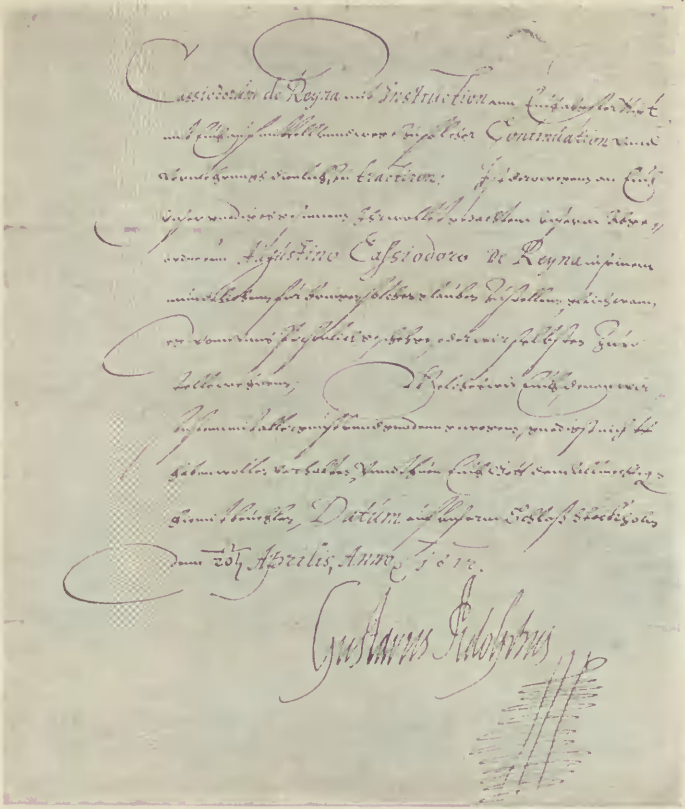
44

König Friedrich II. von Dänemark ladet am 30. Juni 1559 die Stadt Danzig zu seiner Krönung nach Kopenhagen ein. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 10 des Textes.)



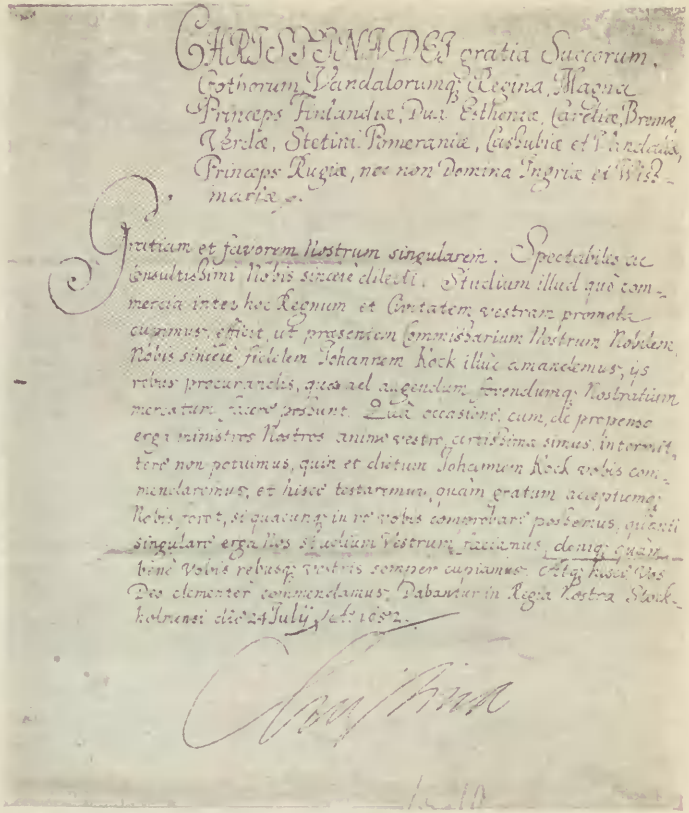
45

König Friedrich III. von Dänemark dankt am 4. Mai 1661 für den Glückwunsch Danzigs zu seiner Thronbesteigung und verspricht, den Handel „womit Eure Stadt und unsere Reiche und Länder gleichsam verknüpfet", zu fördern. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 10 des Textes.)



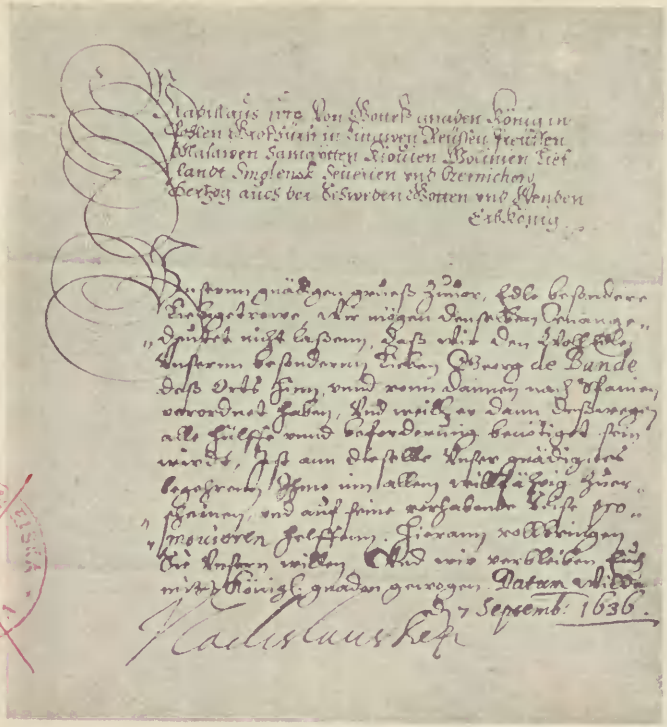
46

Gustav Adolf von Schweden teilt Danzig am 20. April 1612 seine Thronbesteigung mit und schickt zu Verhandlungen einen Gesandten nach Danzig. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 9 u. 10 des Textes.)



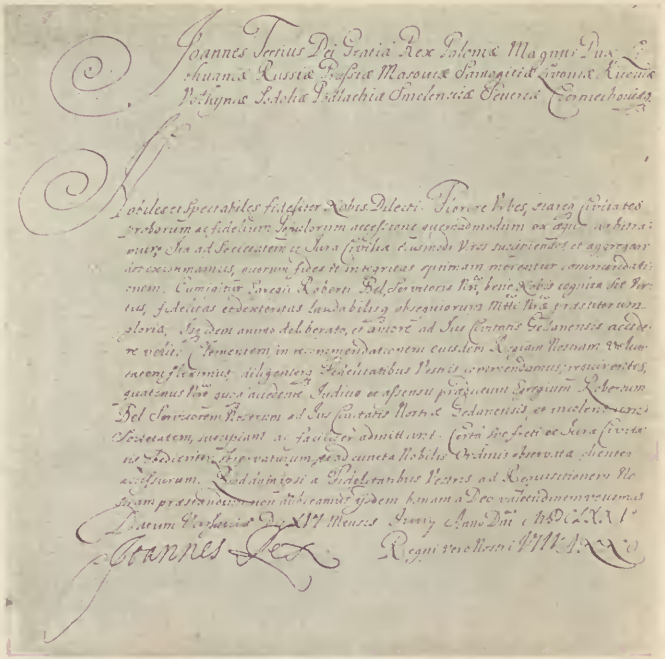
47

Königin Christina von Schweden ernennt am 24. Juli 1652 Johann Kock zum Kommissar zur Förderung des Handels zwischen Danzig und Schweden. Eigenhändige Unterschrift der Königin. (Seite 9 des Textes.)



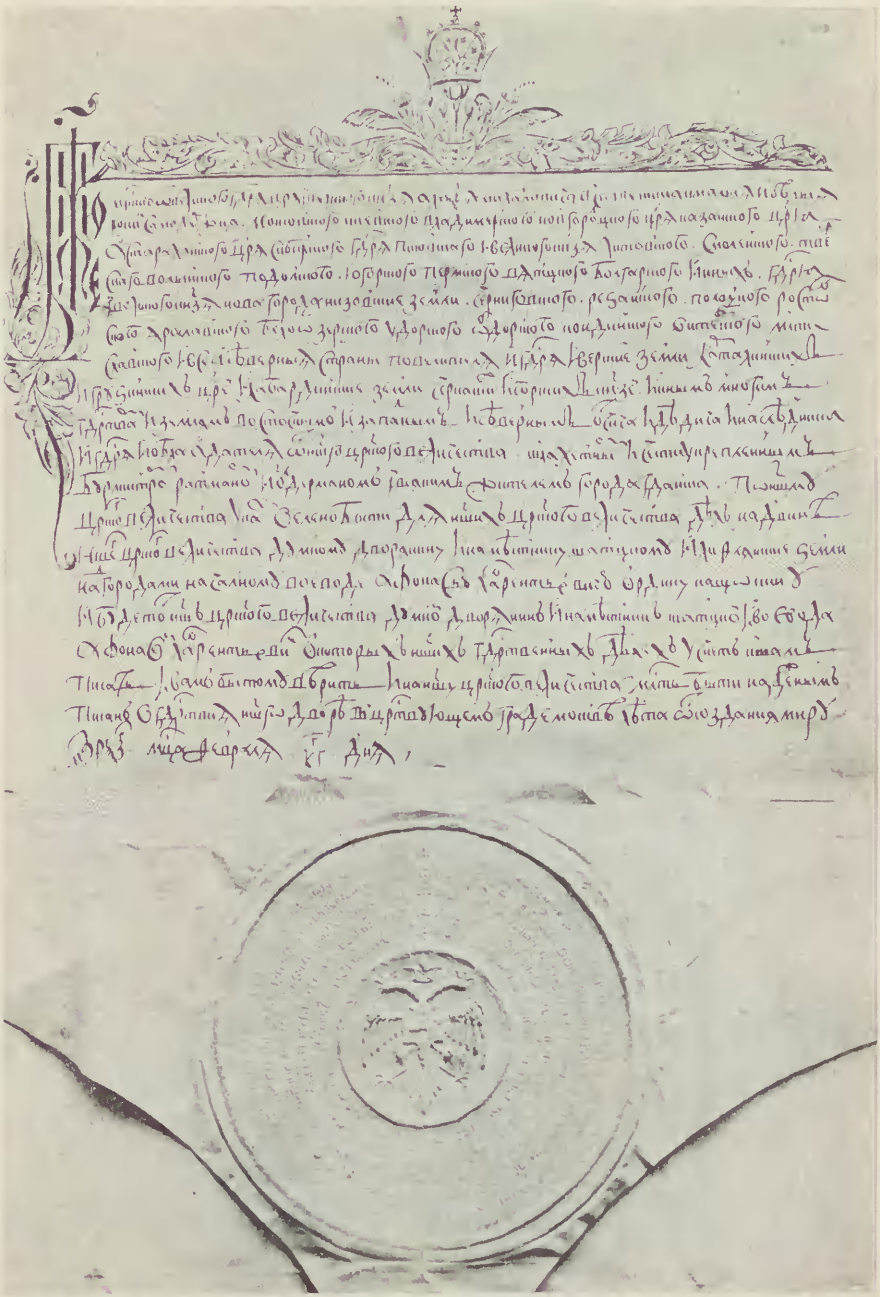
König Wladislaus IV. von Polen empfiehlt der Stadt Danzig in deutscher Sprache am 7. September 1636 seinen Gesandten nach Spanien. (Seite 4 des Textes.)

48



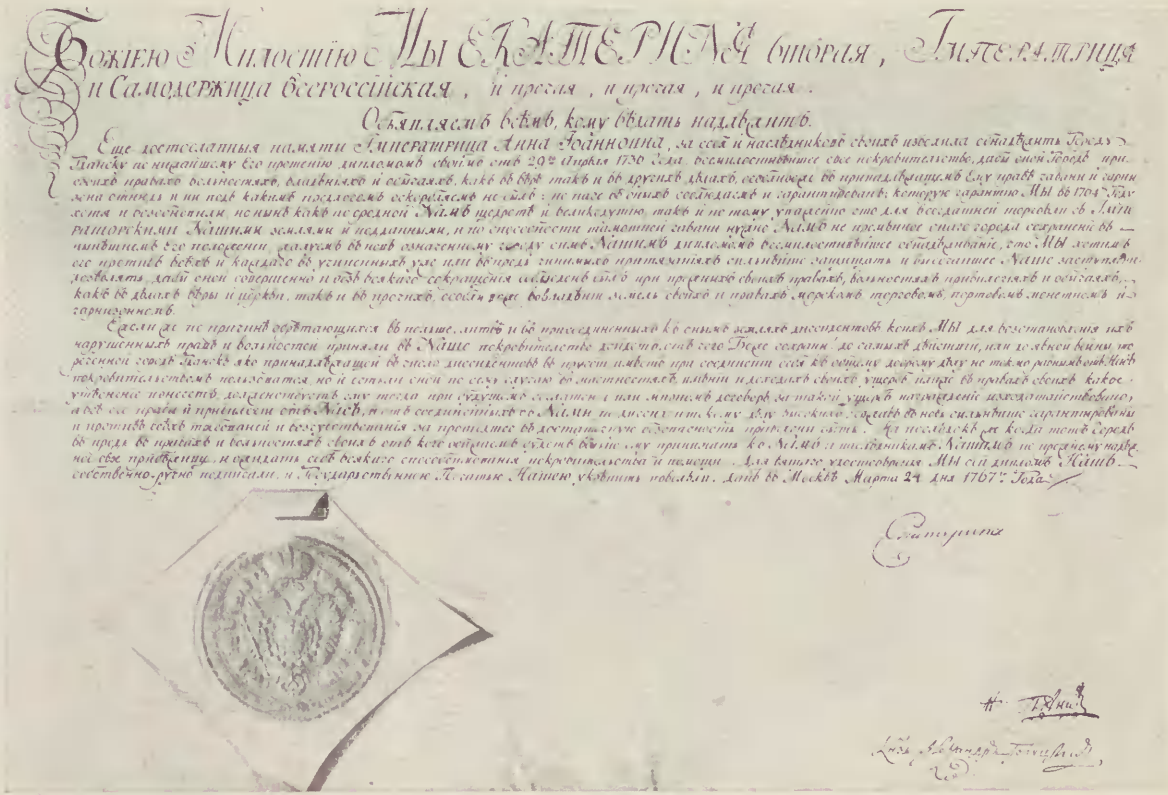
49

König Johann Sobieski von Polen empfiehlt am 16. Juni 1671 (lies 1681) in lateinischer Sprache den Danzigern seinen servitor Bel zur Verleihung des Bürgerrechts. (Seite 4 des Textes.) Der Rat scheint die Empfehlung nicht berücksichtigt zu haben, denn es findet sich im Staatsarchiv keine Nachricht über Verleihung des Bürgerrechts an Bel.



50

Zar Alexej von Rußland teilt Danzig mit, daß er während seiner Abwesenheit im Kriege an der Dwina einen Stellvertreter ernannt habe. 1659. (Seite 10 des Textes.)



Божіею Милостію Мы Екатерина вторая, Императрица и Самодержица всероссійская, и прочая, и прочая, и прочая.

Объявляемъ всѣмъ, кому вѣдать надлежитъ.

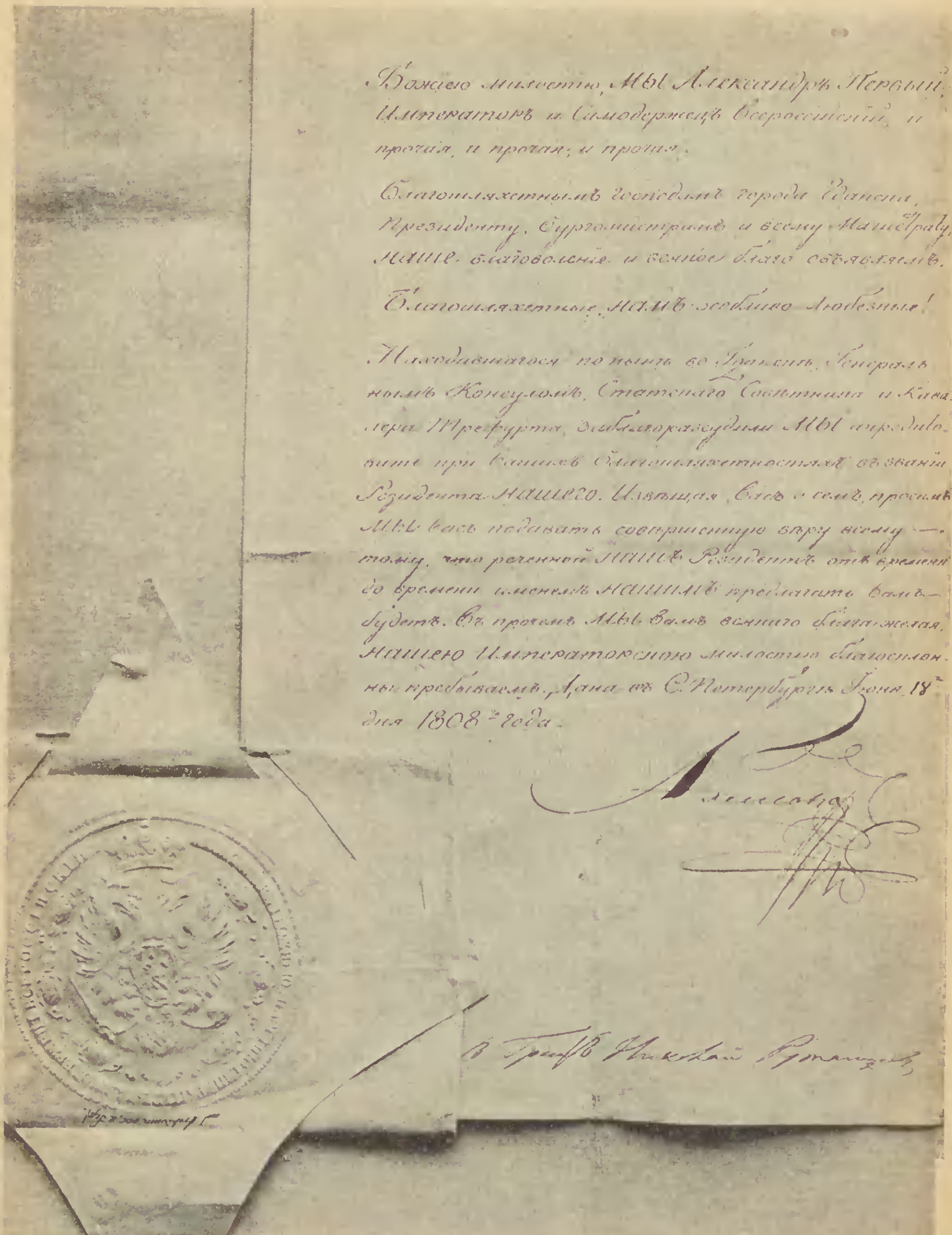
Еще достопамятныя памяти Императрица Анна Іоанновна, за всѣ и наслѣдниковъ своихъ изволила обѣщать Городу Данцигу по изданному его протестю дипломомъ своимъ отъ 20-го Апрѣля 1730 года, всемилостивѣйшее свое покровительство, даей оной Городъ при сохранѣ правъ вольностяхъ, владѣніяхъ и обстоятельствахъ, какъ въ вѣрѣ такъ и въ другихъ дѣлахъ, состоящихъ въ принадлежащихъ ему правъ законахъ и гарнизона отнюдь и ни подъ какимъ предлогомъ вскорбѣлемъ не было: не паче въ оныхъ состоящихъ и гарантированныхъ, которую гарантію Мы въ 1704 году и возобновили, но имѣя какъ по средной Нашей щедротѣ и великодушію, такъ и по нашу упадшее что для всегдашней торговли въ Литвинорскими Нашими землями и подданными, и по способности намѣнтней завати нужно Нашей не противнѣе оные города сохраненіе въ — чинившихъ его положеніи, залогомъ въ нѣмъ означенному городу оные Нашимъ дипломомъ всемилостивѣйшее обѣтованіе, что Мы хотящихъ его противъ всѣхъ и каждаго въ учиненныхъ уже или въ предъ чинимыхъ притязаніяхъ отъ лишнѣе защищать и всегдашнее Наше заступленіе дозволять, дабы оной совершенно и безъ всякаго сокращенія обѣтованіе было при прежнихъ своихъ правахъ, вольностяхъ привилегіяхъ и обстоятельствахъ, какъ въ дѣлахъ вѣры и церкви, такъ и въ протчихъ, особливо же вольности земель своихъ и правахъ морскихъ торговли, портовыхъ монетномъ и гарнизонномъ.

Если же не пригнѣ обитающихъ въ нѣмъ, литвѣ и въ присоединенныхъ къ оныхъ землях диссидентовъ конечно Мы для возстановленія нѣкоторыхъ нарушенныхъ правъ и вольностей приняли въ Наше покровительство дозволено, отъ всего Всего сословія до самыхъ дѣвственниковъ, или дѣвкой вины, по всенной сословъ Данцигъ або принадлежащей въ числу диссидентовъ въ протестантствѣ при сосѣдствѣ сей въ общему дозору дѣлу не только рѣшительно отъ Нашего покровительствомъ пользоватся, но и сотыми оной не сему лишаю во мнѣнностяхъ, имѣнія и доходовъ своихъ, ущерба нѣтъ въ правахъ своихъ какое учиненіе понесетъ, долженствуетъ сему тогда при будущемъ сословіи и или мнѣніемъ договоръ за такой ущербъ наказаніе изходатайствовано, а въ сей праги и принесетъ отъ Нашего, и отъ соединенныхъ съ Нашимъ по лисенцу или вину дѣлу высокого совѣта въ новъ сильнѣйшіе характеровъ и протестовъ своихъ таскиной и безсуществѣнныя за протекшее въ достаточную обѣщанность протестоти отъ. На послѣдокъ ея всѣмъ тотъ Городъ въ предъ въ правахъ и вольностяхъ своихъ отъ всего отъ всѣхъ обѣщанію принимать ко Нашему и наслѣдникамъ Нашимъ не прежнему подданной свое приверженцу и отрицать всѣ всякое способствованія покровительства и помощи. Для вѣчнаго хвостовремя Мы сей дипломъ Нашъ собственно рукою подписали, и Государственною Печатью Нашею утвердить повелѣли. Данъ въ Москвѣ Марта 24 дня 1767 года.

Екатерина

51

Katharina II. (die Große) von Rußland sichert den Protestanten in Danzig volle Religionsfreiheit zu. 1767.
(Seite 10 des Textes.)



Божiею милостiю, Мы Александръ Первый, Императоръ и Самодержецъ Всероссiйскiй, и прочая, и прочая, и прочая.

Благоюляхетнымъ господамъ города Данцига, Президенту, Бургомистрамъ и всему Магистрату, Наше благоволенiе и всякое благо объявляемъ.

Благоюляхетные, Намъ особливо любезные!

Находившагося по нынѣ въ Данцигѣ Генеральнымъ Консуломъ, Статскаго Совѣтника и Кавалера Трефурта, заблагоразсудили Мы опредѣлить при вашихъ Благоюляхетностяхъ въ званiи Резидента Нашего. Извѣщая васъ о семъ, просимъ Мы васъ подавать совершенную вѣру всему тому, что реченной Нашъ Резидентъ отъ времени до времени именемъ Нашимъ предлагать вамъ будетъ. Въ протчемъ Мы вамъ всякаго блага желая, Нашею Императорскою милостiю благосклонны пребываемъ. Данъ въ С. Петербургѣ Iюня 18го дня 1808го года.

Александръ

Графъ Николай Румянцовъ

52

Zar Alexander I. von Rußland ernennt am 18. Juni 1808 einen Residenten in Danzig. Eigenhändige Unterschrift des Zaren. (Seite 9 des Textes)

Muzeum ... Biblioteka ... Gdyni
BIBLIOTEKA
D 122/75

MUZEUM
MIASTA
GDYNI
BIBLIOTEKA

Kaufmann
Danzigs Deut...
POMORZE - GDAŃ.
2696/M2